

Bezugspreis:
Durch Zufuhr monatlich RM. 1,40
rückwärts 20 Hefen, Jahresgebühr,
auch die von RM. 1,70 (rückwärts
20 Hefen, Postzusatzgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Hefen.
Die Fülle höher Gewalt besteht
den Wunsch auf Lieferung der
Zeitung aber auf Rückstellung des
Bezugspreises. — Verlagsort: Neu-
enburg. — Verlagsnummer: 100.
Verlagsnummer: 100.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die dreifache Millimeter-Zeile 7
Hefen, Familienanzeigen 6 Hefen,
sonstige Anzeigen 5 Hefen, Zeitzeile
10 Hefen, Schluss der Anzeigennummer
5 Hefen vorwärts, Größte nicht aus-
für jährlich erzielte Beiträge über-
nommen. Im Übrigen gelten die vom
Verband der deutschen Wirtschaft aus-
gegebenen Bestimmungen. Verbands-
tarif für Verlagsort, Sonntag 10 Hefen,
Sonntag 10 Hefen, DA IX 35: 3853

Verantwortlicher Schriftführer: Wilhelm
Dillinger, Hauptpostamt: 100
Hauptstadt in Neuenburg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Nr. 257 Samstag den 2. November 1935 93. Jahrgang

Eröffnung der Luftkriegsakademie

in Anwesenheit des Führers

Berlin, 1. November.

Im großen Hörsaal der Luftkriegsakademie wurde Freitag vormittag in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht die in etwa mehr als Jahresfrist im Rahmen des Aufbaues der deutschen Luftwaffe geschaffene großzügige Anlage der Luftkriegs- und der Lufttechnischen Akademie sowie der Luftkriegsschule eröffnet.

Unter der Gesamtleitung des Architekten des Reichsluftministeriums, Professor Dr.-Ing. Sagebiel, sind links und rechts der Straße Götter-Platz nach den Entwürfen der Architekten und Regierungsbaumeister Binder, Braun und Günzler unter der Leitung der Architekten Dr. H. C. Baeder, dem Staatssekretär des Reichsluftministeriums, Generalleutnant Miksa, der Generalität der Reichsluftwaffe und dem Amtschef des Reichsluftministeriums empfangen und in den großen Hörsaal geleitet wurde, nachdem er unter den Klängen des Deutschlandliedes die Front der vom Jagdgeschwader „Richt Hofen“ gestellten Ehrenkompanie abgefeuert hatte.

Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung und die Bedeutung der deutschen Luftwaffe sowie die Bedeutung des Tages durch den Chef des Luftkommandos, Generalmajor Wever, ergab der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Hermann Göring, das Wort und wiederholte, daß die Schaffung dieses Werkes als ein Symbol für die Arbeit der gesamten Luftwaffe gelten könne, die wie dieses Baumwerk aus dem Erdboden gestampft und nur durch einen unerschütterlichen Willen entstehen konnte, der auch die gesamte Luftwaffe von heute befehle. Auf die Bestimmung der auch baulich vereinigten beiden Akademien

eingehend, wies General Göring darauf hin, daß es keine Trennung zwischen Führung und Technik geben dürfe, und daß der Führer die Grundlagen der Technik einwandfrei beherrschen müsse. Die Schaffung der Luftflotte werde einmal als eine Großtat unter den großen Taten des Führers gefeiert werden. Dem Führer gelte der Dank der gesamten Luftflotte dafür, daß er die Grundlage für den Aufbau geschaffen habe. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß das deutsche Volk zur Wahrung seiner Ehre und Freiheit eine starke Luftwaffe brauche. Es gelte, eine Luftwaffe zu schmieden, die so stark sei, daß das deutsche Volk in Ruhe seiner Arbeit nachgehen könne. An dieser Stelle sollten die Flieger im Geiste der wirklich heroischen Auffassung der nationalsozialistischen Idee und unserer Zeit erziehen werden.

Auf dem Weg zum deutschen Jugendrecht

Odenburg, 1. November.

In Odenburg begann am Freitagvormittag die erste große Reichstagung der NS-Rechtsorganisation. Die Tagung, die sich mit allen grundlegenden Fragen des künftigen deutschen Jugendrechts auf Grund der Vorarbeiten des Reichsamts der Hitlerjugend befaßt, dauert vom 1.—3. November und steht unter der Schirmherrschaft des Gauleiters von Weferling und Reichsstatthalters von Eden.

burg und Bremen, Carl Röber. Die feierliche Eröffnung fand im Sitzungssaal des ehemaligen Landtagsgebäudes statt.

Abbruch der deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen

Budapest, 1. November.

Zu dem Abbruch der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen wird amtlich folgendes mitgeteilt: Die ungarisch-deutschen Regierungsausschüsse haben, wie feierlich dargelegt, vom 22. bis 31. Oktober laufenden Jahres in Budapest getagt. Sie haben aus diesem Anlaß die bisherigen Vereinbarungen über den gegenseitigen Warenverkehr durch eine Reihe neuer Bestimmungen ergänzt.

Neuregelung des Butterverkehrs

Weitere Maßnahmen zur Ueberwindung der gegenwärtigen Versorgungslage

Berlin, 1. November.

Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährlandes mitteilt, haben auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und der Milchwirtschaftlichen Hauptvereinigung mit Wirkung vom 1. November 1935 die Milchverordnungsverbände und Großvertriebsvereinigungen eine gemeinsame Anordnung über Butterlieferungen herausgegeben, nach welcher die Kollektoren künftig von ihrer jeweiligen Wochenenerzeugung an Butter diejenigen Abnehmer, die sie im August 1935 mit Butter beliefert haben, in dem Mengenverhältnis zu beliefern haben, in dem von jetzt an ihre jeweilige Wochenenerzeugung zu der durchschnittlichen Wochenenerzeugung des August 1935 steht. Die Gesamtmenge der an die milchliefernden Betriebe zurückzuführenden Butter ist in dem gleichen Verhältnis zu kürzen, in dem die jetzige Wochenenerzeugung hinter der durchschnittlichen Wochenenerzeugung im August zurückbleibt. Die Kollektoren dürfen an niemand mehr liefern, den sie nicht im August 1935 mit Butter beliefert haben. Ausgenommen hiervon sind Lieferungen an öffentliche Anstalten, an Stellen der Wehrmacht sowie Lieferungen in das Saarland.

Auch die Großvertrieber haben von der ihnen wöchentlich zugehenden Buttermenge nur diejenigen Abnehmer, die sie im August 1935 beliefert haben, in dem Verhältnis zu beliefern, das ihrer jetzigen wöchentlichen Bezugsmenge angepaßt ist. Dies gilt auch für die auf Liefernehmern aus dem Ausland unmittelbar bezogene oder von der Reichsstelle zugewiesene Butter, sowie die Reichsstelle nichts anderes bestimmt.

Auch für den Postpaketverkehr gelten die gleichen Bestimmungen. Darüber hinaus wird der Postverkehr der Kollektoren und Großvertrieber wöchentlich auf 60 Prozent der im Wochenendurschnitt des August 1935 abgeleiteten Menge beschränkt. Buttermengen, die durch die vorstehenden Bestimmungen frei werden, sind auf die übrigen Abnehmer zu verteilen. Ergeben sich nach diesen Bestimmungen Belieferungen einzelner Abnehmer in Höhe von mehr als 80 Prozent der Buttermenge, die sie von dem gleichen Betrieb wöchentlich im Durchschnitt des August 1935 erhalten haben, so haben die Betriebe dies dem Milchwirtschaftsverband zu melden, der die Meldung an die Reichsstelle weitergibt, die im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung über die Mengen anderweitig verfügen kann. Die Kollektoren haben ihrem Milchwirtschaftsverband wöchentlich anzuzeigen, welche Buttermengen sie voraussichtlich durch Versand absehen. Die Anzeige muß eine Woche vor dem Versand unter Angabe der Empfänger erstattet werden, und zwar erstmals in der ersten Novemberwoche für die zweite Novemberwoche. Stellen sich bei dem Vollzug der vor-

Oberst a. D. Thomien Generalmajor der neuen Luftwaffe

Berlin, 1. November.

Der Führer und Reichskanzler hat mit dem 1. November 1935 Oberst a. D. Thomien in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um Aufbau und Führung der Luftstreitkräfte im Weltkriege, zunächst als Feldflugchef 1915 bis 1916 und dann als Chef des Generalstabes des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte vom Oktober 1916 bis zur Beendigung des Krieges zum Generalmajor unter gleichzeitiger Anstellung in der Luftwaffe befördert. Generalmajor Thomien steht zur besonderen Verwendung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring.

Sanktionsbeginn am 15. November?

Genf, 1. Nov. Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat sich Freitag nachmittag grundsätzlich auf den 15. 11. als Beginn der Durchführung der Wirtschaftssanktionen geeinigt. Dieses Datum wird aller Voraussicht nach von der Vollkonferenz am Samstagabend angenommen werden, womit die gegenwärtige Tagung beendet sein wird.

Daß man in Paris keine Hoffnung mehr auf eine schnelle Beilegung des abessinischen Streitfalles zu haben scheint, kommt auch in Betrachtungen des „L'Ordre“ und der „République“ zum Ausdruck. „L'Ordre“ schreibt, nachdem die Spannung in Europa geschwungen sei, gelte es, sich in Geduld zu lassen. Die Ostafrika-Frage könne erst geregelt werden, wenn eine neue Stufe in der Entwicklung erreicht sei, nämlich erst dann, wenn London und Rom von dem Wunsch nach Verständigung durchdrungen seien.

Die Spannung im Mittelmeer unbeeinträchtigt

London, 1. Nov. Das außenpolitische Interesse der englischen Öffentlichkeit ist zurzeit den Verhandlungen in Genf zugewandt, wo von Samuel Hoare, der „Evening News“ zufolge, am Samstag bekanntgegeben wird, daß eine Grundfrage für einen italienisch-abessinischen Frieden nicht gefunden worden sei. Nach einer Neuterklärung aus Genf ist es noch nicht sicher, ob Samuel Hoare oder der französische Ministerpräsident diese Erklärung abgeben wird.

Bericht über den Stand der Reichsautobahnen

Berlin, 1. November.

Die Vorarbeiten der Reichsautobahnen sind vor allem während des vergangenen Sommers soweit vorgetrieben worden, daß es sich verlohnt, eine allgemeine Uebersicht über die gigantischen Leistungen zu geben. Für den Laien planlos erscheinend sind an vielen Stellen die Arbeiten aufgenommen worden. Dieser Arbeitsweise liegt aber ein ganz bestimmtes System zugrunde, da man sich bei der Arbeitsteilung hauptsächlich nach den Zentren der freilegenden Arbeitskräfte, der Arbeitslosen, richten mußte. Aus den bisher genehmigten Strecken lassen sich aber sehr leicht, wenn man erst einmal einen Blick auf die Karte wirft, die einzelnen großen Vorkantierungen erkennen. Ganz Deutschland wird unter Berücksichtigung der wichtigsten Industrie-, Handels- und Kulturzentren von Autobahnen durchzogen sein.

Man geht jetzt daran, die Einzelbaustrecken zu verbinden und zunächst folgende wichtige große Linien auszubauen: Frankfurt a. M. — Stuttgart — München — Salzburg. München — Nürnberg — Plauen — Dresden bzw. Halle — Leipzig. Frankfurt a. M. — Rastatt — Hamburg. Ruhrgebiet — Hannover — Berlin — Stettin. Berlin — Schlesien und schließlich noch die beiden kleineren Abschnitte Bremen, Hamburg und Lübeck und Elbing und Königsberg.

Man muß schon Zahlen sprechen lassen, wenn man über das bisher Erreichte einiges sagen will: Zum Bau sind bisher 3180 Kilometer Autobahnen freigegeben, von denen bereits 1700 im Bau sind. Annähernd 110 Kilometer konnten bisher dem Verkehr übergeben werden. Bereits über 31 Millionen Tagewerke sind abgeleistet worden und für 620 Mill. RM wurden Aufträge vergeben. Die Arbeitsleistung kann man im übrigen aber an folgenden Arbeitsleistungen feststellen: Es mußten bisher 25 Mill. Quadratmeter Bodenfläche gerodet und 85 Millionen Kubikmeter Erdmassen bewegt werden. Für die Brücken brauchte man bisher 1,5 Mill. Kubikmeter Beton und etwa 50 000 Tonnen beste Stahlkonstruktion. An Fahrbahnen der Autobahnen sind bisher 4 600 000 Quadratmeter ausgeführt. Das sind Zahlen, die für sich sprechen und den Beweis erbringen, wie viele Arbeitskräfte im deutschen Volk durch dieses gigantische Werk in Bewegung gesetzt wurden.

Eden kommandiert Marine- oder Kriegsminister

London, 1. November.

In dem liberalen „News Chronicle“ wird eine schon vom „Star“ verbreitete Meldung übernommen, daß Eden möglicherweise in einigen Wochen aufbrechen werde. Völkerbundminister zu sein. Rührer für das Marineministerium komme er auch für das Kriegsministerium in Frage.

„Nichts anderes verlangt Italien — als Leben zu können!“

Bemerkenswerte Ansprache des Königs von Neapel bei der Eröffnung der neuen Universität in Rom

Rom, 1. November.

Die am Donnerstag eingeweihte neue Universität Rom hat dem König von Italien in feierlicher Festrede am Freitag die Würde



eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen. Während die Feier am Donnerstag ganz im Zeichen des Schwarzschwarzes stand und das Gepräge einer großen faschistischen Veranstaltung trug, überwiegt am Freitag die feierliche Beachtung der Universitätsprofessoren und die nach den einzelnen italienischen Universitäten verschiedenartig bunten Mägen der Studenten und Studentinnen das Bild.

Der Festzug wohnte das Diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter von Haffell, bei. Unter den Abordnungen der ausländischen Universitäten sah man den Vertreter der ältesten deutschen Universität Prag, Prof. Hilgenreiner. Der reichsdeutschen Universitätsabordnung gehörten die Professoren Pietrucci, Eugen Fischer, Rein und Winy an.

Als der König, gefolgt von dem Rektor der Universität, um 10 Uhr die Aula betrat, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und brachen in stürmische Begrüßungsrufe aus. In seiner Rede feierte sodann der Rektor die hohen Verdienste des italienischen Königshauses und besonders des Königs Viktor Emanuel III., der sich in der Vergangenheit, auch in der jetzigen ereignisreichen Gegenwart seinem Volk als überragender Herrscher erwiesen habe. Sodann überreichte er feierlich die Ehrenurkunde, mit der der König zum Doktor phil. h. c. ernannt wurde.

Der König antwortete hierauf mit einer kurzen Rede, in der er u. a. ausführte: Es ist nicht ohne Bedeutung, daß diese Städte des Geisteslebens ihre Räume, die für vornehme und ernste Studien bestimmt sind, in einem Augenblick öffnen, in dem mein Land durch Ereignisse in Anspruch genommen ist, die sich ihm durch die höchst lebensnotwendigen Forderungen für seine Sicherheit und Zukunft aufgedrängt haben. Rom hat in jedem Zeitpunkt seiner ruhmreichen Geschichte seine Kulturforderung erfüllt. Heute schreitet Italien auf dem gleichen Wege weiter, mehr als je unter freiwilliger Aufbietung seiner ganzen Glaubens- und Willenskräfte geeint. Nichts anderes verlangt Italien, als in der Fülle seines Lebens leben zu können und seine Kräfte in den Dienst seiner Ideale zu stellen, die das heilige Geistesgut der zivilisierten Menschheit darstellen. Mögen es die hohen Vertreter der internationalen Wissenschaft ihren Mitbürgern weiterlegen, daß die neuen Gebäude der Universität Rom in dieser Hoffnung ihre Tore geöffnet haben.

Die Rede des Königs, der damit zum ersten Male zur augenblicklichen internationalen Lage öffentlich Stellung nimmt, fand starke Beachtung.

Englandfeindliche Kundgebungen in Rom

Rom, 1. November

Ein Demonstrationzug von mehreren hundert Menschen ist am Donnerstagmittag auf Plätzen gegen Eden durch das Stadtinnere Roms gezogen. Die an dem belebten Haupttor gelegene „Indische Apotheke Roberts“ mußte wegen der drohenden Haltung der Demonstranten die Türen schließen. Einige Demonstranten hoben von dem über den Schaukasten angebrachten Firmenschild die aufgeschriebenen Buchstaben heruntergerissen. Eigentlicher Schaden ist nicht entstanden. Die Polizei griff rechtzeitig ein und konnte die Demonstration zum Abziehen bewegen.

In den Abendstunden des Donnerstag kam es in Rom erneut zu englandfeindlichen Kundgebungen. Bei Umzügen studentischer Jugend durch die Straßen wurde nach englischen Flugzeugen und Inschriften gefahndet. Die Studenten hatten es besonders auf ein in der Hauptstraße Roms gelegenes Kaffeehaus abgesehen, in dem englische Waren und Getränke erhältlich sind. Als die Studenten in das Geschäft eindringen, wurden sämtliche Waren aus den Fensterregalen entfernt. Es kam zu kleinen Reibereien zwischen dem Geschäftspersonal und der immer stürmischer werdenden Jugend. Schließlich wurde jedoch dem Wunsch der Studenten nachgegeben, die darauf betrieblig abzugeben.

Der Anschlag auf den chinesischen Ministerpräsidenten

Kanking, 1. Nov.

Auf den chinesischen Ministerpräsidenten Wangschingwai wurde am Freitagvormittag in Kanking ein Revolverattentat verübt, bei dem der Ministerpräsident schwere Verletzungen davontrug. Der Attentäter, ein Chineser — und nicht ein Japaner —, wie es in den ersten Meldungen hieß, — Presseberichterstatter namens San Ming Hsiao soll Mitspieler der Kuomintang-Partei sein.

Sofort nach Bekanntwerden des Anschlages hat der deutsche Botschafter dem Chef des Protokolls im Außenministerium einen Besuch ab, wobei er seine besten Wünsche für eine baldige Genesung des Ministerpräsidenten aussprach.

Der chinesische Ministerpräsident Wangschingwai soll einer Reitermeldung aus Tokio zufolge, den schweren Verletzungen erlegen sein, die er bei dem in Kanking auf ihn verübten Mordanschlag erlitten hat.

Eine direkte Bestätigung dieser Nachricht aus Kanking liegt bisher jedoch noch nicht vor. Ergänzende Meldungen besagen, daß der Anschlag auf Wangschingwai in dem Augenblick begangen wurde, als sich die Teilnehmer an der Reichstagung der Kuomintang anlässlich der Eröffnungssitzung photographieren ließen. Plötzlich habe ein Mann einen Revolver gezogen und mehrere Schüsse abgegeben. Der Ministerpräsident wurde von drei Kugeln getroffen, von denen eine die Lunge durchbohrte. Durch die weiteren Schüsse soll auch noch der Leiter der Politischen Schulung im Hauptquartier Tschiang-kaischek, Kanlai Kuan, und ein altes Mitglied der Kuomintang namens Tschang Tschü verletzt worden sein. Ministerpräsident Wangschingwai wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht und einer Operation unterzogen. Der Attentäter, ein Chineser

Presseberichterstatter, konnte festgenommen werden. Der Beweggrund seiner Tat soll, so wird in der Reitermeldung behauptet, Erbitterung über die angebliche japanfreundliche Politik des Ministerpräsidenten gewesen sein. Zwei Helfershelfer konnten zunächst in das Kongreßgebäude flüchten, von wo aus sie auf die Polizisten und Soldaten, die sie zu verhaften suchten, aus ihren Revolvern das Feuer eröffneten. Erst nachdem ihr Munitionsvorrat erschöpft war, ergaben sie sich der Polizei. General Tschiang-kaischek, der sich an der Gruppenaufnahme des Kongreßes nicht beteiligt hatte, sondern in dem Gebäude geblieben war, entging somit der Gefahr.

Im Zusammenhang mit dem Revolverattentat auf den Ministerpräsidenten Wangschingwai wurde aber Kanking das Standrecht verhängt.

Die Kämpfe an der abessinischen Front

Abdis Ababa, 1. Nov.

Nach den letzten Berichten von der Nordfront gehen die italienischen Vormarschbewegungen in Richtung auf Makale und in der Provinz Danakil schrittweise von Statten. Die abessinischen Truppen begnügen sich mit Patrouillenläufen und nachlässigen Nebereinfällen. Diese Kampart legt, wie die Abessinier sagen, den Italienern, die auch unter dem schwierigen Gelände und unter der Wasserarmut in der dortigen Gegend zu leiden haben, mehr als normale Verluste zu. Nach in Abdis Ababa verbreiteten Gerüchten sollen die italienischen Verluste seit Beginn der Feindseligkeiten einige tausend Mann betragen, zu denen noch Ausfälle infolge von Krankheiten in fast gleicher Höhe kommen sollen.

Die Tätigkeit der Flieger im Danakilgebiet hat sich verflärt. Man rechnet hier mit der Errichtung eines neuen italienischen Flugzeugstützpunktes in der Gegend von Maghera, einem Wästenfeld etwa 80 Kilometer von der Grenzlinie, die im Jahre 1908 im Danakilgebiet festgelegt wurde.

Während bisher in den von der Nordfront in Abdis Ababa einlaufenden Meldungen nur von nachlässigen Nebereinfällen und Patrouillenläufen die Rede war, verlautet nunmehr gerücheweise, daß sich nördlich von Makale große Kampfhandlungen entwickelten. Unter Einsatz von Tanks und Flugzeugen sollen die italienischen Truppen den Versuch machen, weiter vorzustoßen. Die Abessinier, die sich in guten Verteidigungsstellungen im Gebirge verschanzt haben, lassen die Italiener antreffen und bringen ihnen, nach abessinischer Darstellung, starke Verluste bei. Nähere Einzelheiten über die Gefechtslage liegen noch nicht vor.

Die Verluste bei den Kämpfen bei Adua

Nach Mitteilung aus sonst im allgemeinen gut unterrichteter privater Quelle haben die Italiener bei den Kämpfen um Adua drei kriegsstarke Divisionen eingesetzt, während abessinischer Seite 32.000 Mann im Kampf standen. Die italienischen Verluste sollen nach derselben Quelle 12.000 Tote und Verwundete betragen haben, die der Abessinier 17.000.

Die Winterausbildung der SA

Seden Mittwochabend ist SA-Dienst

Der Führer der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Rudin, gibt den Dienststellen der Partei, den staatlichen Behörden und der Öffentlichkeit einen Erlaß bekannt, nach dem sich die Winterausbildung innerhalb der SA-Gruppe Südwest regelt. In diesem Erlaß sind folgende Absätze von Wichtigkeit, da sie den Rahmen der Ausbildung in der SA, und die terminmäßige Gestaltung eindeutig festlegen:

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre und um dem von der Obersten SA-Führung herausgegebenen Ausbildungsplan zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, ist es dringend notwendig gewesen, den SA-Dienst weit vorausschauend zeitlich so zu regeln, daß Reibungen zwischen der SA, und anderen Stellen der Bewegung und des Staates so weit als irgend möglich vermieden werden, und dem einzelnen SA-Mann es nach Möglichkeit erleichtert wird, den SA-Dienst mit seinen übrigen Pflichten in Beruf, Familie, Partei, Staat und Öffentlichkeit in Einklang zu bringen.

Die Gruppe hat zu diesem Zweck folgenden Winterausbildungsplan festgelegt und bis zum letzten SA-Mann des Gruppenbereichs hinunter befohlen. Sie bittet, von dieser Regelung Kenntnis zu nehmen und sie mit allen dort möglichen Mitteln zu unterstützen.

Rom, Mittwoch, dem 13. November 1935.

bis Mittwoch, den 29. April 1936. Ist an jedem Mittwoch zwischen 20 Uhr und 23 Uhr SA-Dienst. Wer also allgemein irgendwelche Wünsche auf Beteiligung von SA, im ganzen oder eines einzelnen SA-Mannes an einer einmaligen oder sich wiederholenden Veranstaltung hat, muß wissen, daß an einem Mittwochabend kein SA-Führer oder SA-Mann der Gruppe Südwest verfügbar ist, sondern bedingungslos im SA-Dienst steht.

An zwei Samstagmorgen-Sonntagen je Monat sind verschiedene Führerlehrgänge vom Scharführer an aufwärts festgelegt. Darüber hinaus steht die gesamte SA der Gruppe Südwest an folgenden Sonntagen in der Zeit zwischen 8 Uhr und 16 Uhr im Dienst: Sonntag, den 24. November 1935, Sonntag, den 22. Dezember 1935, Sonntag, den 2. Februar 1936, Sonntag, den 22. März 1936, Sonntag, den 5. April 1936. An diesen Sonntagen ist also jeder SA-Führer und SA-Mann der Gruppe Südwest nur für seinen SA-Dienst verfügbar. Diese aus vielen Erfahrungen heraus entstandene Regelung wird sich nach jeder Richtung hin günstig auswirken. Auch in der Anlaufzeit vorübergehende Reibungen werden sich vermeiden lassen, wenn alle Stellen in entgegenkommender Weise bemüht sind, auch ihrerseits diesem Grundgesetz möglichst rasche Geltung auf breiterer Grundlage zu verschaffen.

So geht ein Jude mit deutschem Geld um!

Devisenvergehen und Falschbuchungen im Bankhaus Weil in Hord 1,2 Millionen Mark veruntrent

Hord, 1. November

„Es gibt auch anständige Juden“, hört man hier und da von Leuten, denen ein sanft geschwungener Nasenrücken und loscher Knoblauchdunst noch kein Warnungszeichen ist. Und da jeder dieser nur bedingten Juden-gegner einen solchen „anständigen“ Juden zu kennen vorgibt, kann man sich ungefähr ausrechnen, daß es mehr „anständige“ als überhaupt Juden in Deutschland gibt.

Einer dieser „Anständigen“ ist nun, wie wir schon berichteten, wieder einmal über etliche Geschäfte verstreut. Hord ist von jeher ein mit Juden besonders gesegneter Landstrich und der Bankier Carl Weil war einer der würdigsten Vertreter des Volkes Hord. Nun wird mitgeteilt, daß bei einer vor kurzem erfolgten Prüfung des Bankgeschäftes Carl Weil u. Co. in Hord außer Devisenvergehen eine hohe Ueberschuldung der Bank festgestellt werden mußte. Um eine gerechte Verteilung der vorhandenen Masse zu sichern, mußten das Bankgeschäft in Hord, die Filiale in Tübingen und die Kontenuren auf Veranlassung des Reichskom-

missars für das Kreditwesen geschlossen werden. Der Jude Weil befindet sich in Stuttgart in Untersuchungshaft.

Seit Jahren sind, wie sich erst jetzt herausstellte, die Verhältnisse der Bankfirma Weil äußerst trostlos. Das war aber nicht auf wirtschaftliche Momente zurückzuführen, sondern auf ein in seiner Niedertreue kaum glaubliches Geschäftsgeschäft des Inhabers, der in seinen finanziellen Rückschlüssen so raffiniert und streupellos gehandelt hat, wie man es sich kaum vorstellen kann. Dabei verstand es Weil, seine „Geheimnisse“ jahrelang zu wahren, so daß man ihnen erst jetzt aus Anlaß des Verfalls von Devisenvergehen auf die Spur gekommen ist. Hierbei haben die Beamten der Stuttgarter Zollfahndungsstelle erneut ihre Fähigkeiten bewiesen; ihrem Eingreifen ist die Küstung der ganzen Angelegenheit zu verdanken.

Auf Grund dieses Verdachtes nahm der mit der Untersuchung beauftragte Staatsanwalt genaue Prüfungen der Bücher des Bankgeschäftes vor und ließ dabei auf haar-

sträubende Tatsachen. Es stellte sich nämlich heraus, daß nicht nur begründeter Verdacht wegen Devisenvergehens besteht, sondern, daß Weil seit Jahren große Verluste durch Falschbuchungen verdeckt hatte.

Seit dem Jahre 1927 — seit acht Jahren also — hatte das Bankgeschäft Weil große Verluste zu verzeichnen. In diesen Verlusten war aber nicht die Geschäftslage schuld, sondern sie rührten von mihlungenen Effektivspekulationen her, die Weil mit den Einlagen seiner Bank vorgenommen hatte. Anscheinend kannte er überhaupt keine Rücksicht den Einlegern seiner Bank gegenüber, sondern benutzte ihre Gelder, allen Gesetzen einer ordnungsmäßigen Geschäftspolitik zum Hohn, zu seinen unfaulderen Nachenschaften. Er legte nur Wert darauf, selber viel an den ihm anvertrauten Geldern zu verdienen und riesige Gewinne zu machen, und so spekulierte er — und zwar verheerend daneben. Und das Ergebnis waren Verluste über Verluste.

Am nun den Schwinkel nicht offen werden zu lassen, ging Weil her, und verdeckte diese Verluste durch Falschbuchungen. Auch das ließ sich anscheinend mit seinen „Geschäftsgrundrissen“ vereinbaren. Die runde Summe von 800.000 RM. Verlust ließ er zum Beispiel dadurch verschwinden, daß er fingierte Konten in der Höhe des Betrages, den er verloren hatte, führte. Diese Konten lauteten auf verschiedene Namen, u. a. wurde ein Konto auf einen Ausländer, den Onkel eines Angestellten, der in der Schweiz lebt, geführt. Dieser Schweizer wurde fälschlicherweise als sehr reich ausgegeben und mit seinem nicht vorhandenen Reichtum Propaganda gemacht.

Daneben hat Weil noch recht zweifelhafte Forderungen in ihrem vollen Wert eingeleht, um so das Bilanzbild glänzender zu gestalten. Allein diese Methoden des Juden schon hätten zu einem Strafverfahren genügt.

Aber damit noch nicht genug. Weil hat darüber hinaus noch einige Dinge „gedreht“, die jedem anständigen Menschen mit Verachtung erfüllen müssen, so daß der Anständigkeitsmaßstab hier! Seine Bank nahm z. B. auch Spargelder herein. Nicht einmal diese hat er anständig verwaltet, sondern auch sie zu Spekulationszwecken mißbraucht. Spargelder zur Spekulation! Doch, das Schöne kommt erst! Diese Spargelder wurden nicht ordnungsgemäß verbucht, sondern, aus heuereidigen Gründen wohl, auf geheimen Konten geführt. Und „geheimen Konten“ waren z. B. die Kotizbücher des Herrn Weil!

355.000 RM. standen auf diesen Geheimkonten, trüb wurden sie verpekuliert, teils ist ihr Verwendungszweck noch ungeklärt.

Insgesamt beläuft sich der durch diese Nachenschaften verursachte Fehlbetrag auf mindestens 1,2 Millionen RM. Und das traurige Resultat dieser Geschäftsmethoden ist, daß den Aktionären der Bank im Wert von rund 400.000 bis 500.000 RM. Gläubigeransprüche der Kunden usw. im Betrag von rund 2 Millionen RM. gegenüberstehen. Wie gering da die Quote sein wird, kann man sich leicht ausrechnen.

Auf diese Weise wurden deutsche Volksgenossen, die sich oft mühsam das Geld am Rande absparten, durch jüdische Schiebungsbeträge, über 1 Million RM. wurden regelrecht ihren Westhörn gestohlen. Es ist allerdings unverständlich, daß es noch so viele Menschen gibt, die einem Juden ihre Ersparnisse anvertrauen. Sie müssen nun an eigenen Leib verschaffen, daß die Juden unter Unglück sind. Hoffentlich lernen aber auch die anderen, die bis jetzt noch der Aufsicht waren, auch ein Jude könne auf die Dauer ehrlische Geschäfte machen, einiges aus diesem Fall.

Speisezettel für den 2. Eintopffonntag

Berlin, 1. November.

Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Verberbergungsgewerbe hat für den zweiten Eintopffonntag am 10. November 1935 die folgenden Eintopfgesetze in den deutschen Gaststätten bestimmt:

1. Erbsensuppe mit Wurst,
2. Fisch-Eintopfgericht, Zusammenstellung nach Wahl,
3. Gemüsesuppe, vegetarisch oder mit Fleisch-einlage.

In den deutschen Gast- und Schankwirtschaften dürfen in der Zeit von 10 bis 17 Uhr am zweiten Eintopffonntag keine anderen Gerichte abgegeben werden.

Freimarken zur Erinnerung an den 9. November 1923

Berlin, 1. November.

Zur Erinnerung an den denkwürdigen 9. November 1923, an dem der Führer und Reichskanzler den ersten nationalsozialistischen Befreiungsmarsch in München durchführte, gibt die Deutsche Reichspost zwei Freimarken zu 3 und 12 Pf. in beschränkter Auflage heraus, die vom 5. November ab von den Postanstalten verkauft werden. Das Markenbild, dessen Entwurf von dem Künstler Heinz Raebiger in Berlin-Wilmersdorf stammt, zeigt in Vordergrund einen SA-Mann mit der Gahrntreuefahne und im Hintergrund die Münchener Feldherrnhalle. Die beiden Freimarken können auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden.

Schwäbische Chronik

Am Mittwoch früh ereignete sich in Sipperthweiler, am Waldsee ein trauriger Unfall. Die 89jährige Schicksalswitwe Kromer verließ morgens 4.30 Uhr das Haus. In der Dunkelheit geriet die alte Frau vom Weg ab und fiel in den nebenan liegenden Weiher. Bei Tagesanbruch wurde die Frau vermist, konnte aber beim Nachsuchen nur noch tot, im Weiher liegend, aufgefunden werden.

Der Bodenseepegel ist immer noch im Steigen begriffen. Der Pegelstand wies am Dienstag 3,79 Meter auf, am Mittwoch 3,98 Meter. Seit Sonntag, also innerhalb dreier Tage, ist der See somit um 47 Zentimeter gestiegen.

Die Tübingen-Landsmannschaft „Schibellinia“, Gründungs-Landsmannschaft der Deutschen Landsmannschaft (Coburger Bk), hat sich nach 90jährigem Bestehen am 30. Oktober 1935 aufgelöst.

Stuttgart, 31. Oktober. (Ein Geisteslicher wegen politischer Verleumdung bestraft.) Das Würt. Sondergericht verurteilte den 28 Jahre alten katholischen Vikar Otto Zimmermann von Stuttgart wegen politischer Verleumdung zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war bis Anfang dieses Jahres als zweiter Prälat am bischöflichen Knabenheimat Martinhaus in Rottenburg tätig gewesen. In dieser Eigenschaft erhielt er im September 1934 von einem Schüler einige angebliche Briefe der Hitlerjugend zugewandt, in denen die christliche Religion und besonders der katholische Glaube verpöndelt und beschimpft worden. Es handelt sich dabei um Fälschungen, die erstmals im Jahre 1934 auf dem Jahrmarsch in Speyer aufgefunden und offensichtlich der Verdächtigung und Verunglimpfung der G. L. zu dienen bestimmt waren. Obgleich der Angeklagte wußte, daß die Briefe bei der G. L. nicht im Gebrauch und selbstverständlich auch nicht von deren Führung gebildet sind, erweckte er durch Verlesung und Besprechung der Pamphlete vor den etwa hundert Schülern bei diesen bewußt den Eindruck, als handelte es sich um offizielle Gesänge der G. L. um dadurch Empörung gegen diese Organisation der NSDAP. herbeizurufen. Der Staatsanwalt bezeichnete diese Handlungsweise des Angeklagten, der sich auch sonst durch abläßliche Äußerungen und Verbreitung ungenügender Nachrichten parteifeindlich betätigt hatte, als Untergrabung der Volksgemeinschaft, die von freien eines Geistlichen besonders verwerflich sei. Sein Strafantrag hatte auf sechs Monate Gefängnis gelaute. Da die Untersuchungsinstanz des Angeklagten voll auf die Strafe angerechnet wurde, kam dieser sofort nach der Verhandlung auf freien Fuß.

Stuttgart, 31. Oktober. (Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg.) Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg haben bis Ende September 1935 betragen im ordentlichen Haushalt die Rehereinnahmen 3 093 000 RM., im außerordentlichen Haushalt die Rehereinnahmen 500 000 RM. Das Mehr an Ausgabeerträgen stellte sich im ordentlichen Haushalt bis Ende September auf 3 340 000 RM. und das Mehr an Einnahmeverlusten im außerordentlichen Haushalt auf 248 000 RM.

Neutlingen, 30. Okt. (Tot in den Bergen aufgefunden.) Nach einer Mitteilung aus München wurde in diesen Tagen von Waldarbeitern im Staatsforst am Rache die Leiche des seit dem 11. Januar 1935 vermißten Freiherrn Dr. Kurt von Soden aus Neutlingen aufgefunden. Der im 54. Lebensjahr stehende Freiherr von Soden hatte sich im letzten Winter auf dem Wege vom Rache wahrscheinlich verirrt, so daß er im Schnee erstoren sein dürfte. Die Leiche lag etwa 400 Meter vom Weg entfernt. Bei dem Toten handelte es sich um einen Sohn der im Jahre 1883 von Neutlingen nach Schillingen verzogenen Familie des ehemaligen Bezirkskommandeurs Freiherrn von Soden.

Erstmals Kaufmannsgehilfenprüfung in Stuttgart

Stuttgart, 31. Oktober. Am 29. Oktober d. J. fanden in den Räumen der Stadt. Handelsschule, Stuttgart, die ersten Kaufmannsgehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer Stuttgart ihren Abschluß. Die Prüfungen, die aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil bestehen, tragen zunächst noch freiwilligen Charakter. Mit dieser neuen Einrichtung sind die Voraussetzungen für eine verantwortungsbewußte, gründliche und umfassende Schulung des Kaufmannslehrlings im Sinne des nationalsozialistischen Weltanschauungsprinzips geschaffen, an der neben der Schule Betriebsführer wie Geschäftsführer nach besten Kräften mitzuwirken haben. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Oberregierungsrat Stroheker, stellte bei dem jetzigen Schluß fest, daß sich der Prüfung insgesamt 45 Teilnehmer unterzogen haben, und zwar aus den Wirtschaftszweigen Banken, Versicherung und Verkehr, Textil-, Groß- und Einzelhandel sowie Nahrungsmittel-, Groß- und Einzelhandel. Sämtliche Teilnehmer hätten die Prüfung bestanden.

Im Anschluß hieran hielt der Präsident der Industrie- und Handelskammer Stuttgart, Dr. Frig Riehn, eine von hohen ethischen Gedanken getragene Ansprache, die sehr beachtenswerte grundsätzliche Forderungen für die Erziehung des jungen Kaufmanns im nationalsozialistischen Staate aufstellte. Mit der Verwirklichung der Kaufmannsgehilfenprüfungen im Dritten Reich sei ein jahrzehntelanger Wunsch der Kaufmannschaft auch in Württemberg in Erfüllung gegangen. Der Redner dankte zunächst allen, die an der Durchführung mitgearbeitet. Zweck und Ziel der Kaufmannsgehilfenprüfungen sei vor allem, den jungen Kaufmann zur höchsten Leistungsfähigkeit zu erziehen; sie seien daher ein besonders wichtiges Mittel zur Hebung des Kaufmannshandels. Der angehende Kaufmann müsse sich in seiner Lehr- bzw. Gehilfenzzeit einen Grundstock allgemeinen kaufmännischen Wissens und Könnens erworben haben. Daneben müßten selbstverständlich vom Prüfling besondere Kenntnisse über Aufgaben und Einrichtungen seines Geschäftszweiges erwartet werden. Unverständlichen Klagen gegenüber, daß heute die Jugend mit Verpflichtungen aller Art über-

Gorb, 31. Oktober. (Schließung des Bankgeschäfts Carl Weil & Co., Gorb.) Bei einer vor kurzem erfolgten Prüfung des Bankgeschäfts Carl Weil & Co. in Gorb, Inhaber Carl Weil in Gorb, durch Beamte der Zollabfertigungsstelle Stuttgart, wurde außer Devisenvergehen eine hohe Ueberschuldung der Bank festgestellt. Um eine gerechte Verteilung der vorhandenen Masse zu sichern, mußten das Bankgeschäft in Gorb, die Filiale in Tübingen, Umlandstraße, und die Agenturen auf Veranlassung des Reichskommissars für das Kreditwesen geschlossen werden. Carl Weil, der Jude ist, befindet sich in Stuttgart in Untersuchungshaft. Die Ermittlungen gehen weiter.

Saulgau, 31. Okt. (Schwaches Nachbeben in Oberschwaben.) Am letzten Dienstag (29. Oktober), vormittags 10 Uhr 28 Minuten, wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Reihstetten ein schwaches Nachbeben aufgezeichnet. Der Herd des Bebens ist derselbe wie bei dem großen oberschwäbischen Erdbeben am 27. Juni ds. J. Er liegt in der Gegend von Saulgau und Herrertingen. Schon 8 Tage vorher, am Montag, dem 21. Oktober, 5 Uhr 39 Minuten, morgens, wurde ein schwaches Nachbeben aufgezeichnet, das vom gleichen Herd ausgegangen ist.

Verkehrsunfall fordert einen Toten

Stuttgart, 31. Okt. Donnerstag abend zwischen 19 und 19 1/2 Uhr fuhr Gde Herzog und Kotebühlstraße ein Motorrad mit Beiwagen so heftig auf eine Straßenecke ein, daß der Fahrer sofort tot war und sein Begleiter schwer verletzt wurde. Der Motorradfahrer, der mit hoher Geschwindigkeit aus der Herzogstraße unter Außerachtlassung des Verkehrszeichens in die Kotebühlstraße, Richtung Alter Postplatz, einbiegen wollte, konnte es nicht mehr verhindern, daß sein Fahrzeug auf den Anhänger eines Straßenbahnwagens aufprallte, der die Kotebühlstraße Richtung Feuersee fuhr. Die Schuld an dem Unglück trifft den Motorradfahrer.

Sie alle gaben

Zeit-Mon. Contessa-Wert, Stuttgart, 1000.-; Adolf Trunkh, Elektrogeräthfabrik, Stuttgart, RM. 100.-; Carl Saupp, Schmieden- und Kesselfabrik, Ludwigsburg, RM. 500.-; Lambert Giese, Stuttgart, RM. 300.-; Trifolier & Cie., Stuttgart, RM. 1000.-; Ernst Göbel, Raddynamfabrik, Stuttgart-Freudenbach, RM. 200.-; Drehscheibe, Stuttgart, RM. 2000.-; Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsanstalt, Stuttgart, RM. 6000.-; Alle Stuttgarter Lebensversicherungen, Stuttgart, RM. 3000.-; Deutsche Seerückversicherungsanstalt, Stuttgart, RM. 2000.-; G. S. Veringer GmbH, Stuttgart, RM. 300.-; Reichsbahn- und Reichspost, Sport- und Fortbewegung, RM. 700.-; W. Rohlfhammer, Stuttgart, RM. 500.-; Würt. Baumwollspinnerei und Weberei Schillingen, RM. 2500.-; Werner & Plebezer, Cannstatt, RM. 2500.-; Ad. Hauser, Stuttgart, RM. 150.-; Dianova Straßenbau-Gesellschaft, Stuttgart, RM. 200.-

Marktberichte

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 31. 10.: Zufuhr 60 Ztr. Preis für 1 Ztr.: Industrie, gelbe, runde 3.50, Kuppinger, gelbe, runde 4.10 RM. (Höchstpreise frei Keller des Verbrauchers.)

Stuttgarter Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmplatz vom 31. 10.: Zufuhr 1200 Ztr. Preis für 1 Ztr.: Kefel 5.90-6.10, Birnen 3.50-3.80 RM.

Stuttgarter Rohstoffmarkt auf dem Rordbahnhof vom 31. 10.: Seit 28. d. M. sind neu zugeführt 11 Wagen, nämlich aus Württemberg 8, Oesterreich 1 und Jugoslawien 2 Wagen. Nach auswärts sind inzwischen abgegangen 4 Wagen; Preis wagenweise für 10 000 Kilo 1150-1180 RM., im Kleinverkauf 6-6.20 RM. je 50 Kilo.

Königin Christine ROMAN VON PHILIP LINDSAY

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. E. Schönbell, Göttingen bei München

Vor ihrer Tür wartete Graf Magnus, mit großen Schritten auf und abgehend. „Ich will ihn nicht sehen“, sagte Christine, als die Gräfin Ebba zum zweitenmal bemerkte, daß er warte.

Die Gräfin Ebba entledigte sich ihrer schwierigen Aufgabe, so gut sie konnte: „Die Königin kann Euch nicht sehen“, sagte sie zu Graf Magnus. „Ihr meint, sie will nicht?“ Inzwischen er. „Sie will nicht, Euer Exzellenz“, sagte die Gräfin ohne Umschweife. Damit verließ sie ihn und er schritt weiter auf und ab. Von Zeit zu Zeit hielt er inne, sah auf, als ob er auf etwas lausche und als er nichts hörte, nahm er seine Wanderung wieder auf, die Hände auf dem Rücken, den Kopf geneigt, dächte vor sich hinstellend. Plötzlich fand er still. Endlich hörte er die erwarteten Schritte. Der spanische Gesandte kam zur Privataudienz bei der Königin.

Graf Magnus stand ruhig da, mit gespreizten Beinen und sah ihn den Gang herunterkommen, hinter ihm zwei Diener mit der verhangenen Staffelei, die das Gemälde des Königs von Spanien trug.

Don Antonio bemerkte Graf Magnus und mit Ersauern erkannte er, daß dies der Mann war, der ihn im Thronsaal so sonderbar angefaßt hatte. Er hatte ihn nie zuvor gesehen, aber er hatte das merkwürdige Gefühl, daß sie in irgendeiner Weise zusammengehörten, wie heimliche Verbindete, Verschwörer.

Graf Magnus wartete, bis Don Antonio ganz nahe herangekommen war, dann stellte er sich ihm in den Weg und sagte mit wohl erwogener Dreistigkeit in der Stimme: „Ich hoffe, Ihr befindet Euch wohl, Herr Graf?“

„Ich bin Euer Gnaden sehr verbunden“, antwortete Don Antonio mit einer Verbeugung.

Graf Magnus sah ihn spöttisch an, dann sagte er mit dem gleichen, herausfordernd frechen Ton: „Ich bitte um Entschuldigung für unseren strengen Winter. Ich nehme an, der Schnee hielt Euch auf der Herrreise auf.“

„Nur wenige Tage... nicht der Rede wert.“

„Ich hoffe, Ihr findet eine geeignete Unterkunft. Unsere Gasthäuser auf dem Lande sind sehr einfach.“

Worauf gielte dieser Wursche? Don Antonio blickte ihn aufmerksam an, entsetzt bei dem Gedanken, daß er vielleicht die Wahrheit über jene fünf Tage entdeckt hätte. Aber er ließ seiner Stimme nicht den leisesten Argwohn anmerken. Er antwortete gleichgültig, nur auf den oberflächlichen Sinn der Worte eingehend: „Ich bin sehr gut untergekommen. Danke, Euer Gnaden.“

„Das Klima hier bekommt nur denen, die daran gewöhnt sind.“ Die Drohung in Graf Magnus Worten war nicht zu überhören. „Es bekommt den Fremden nicht. Ich gebe Euch den guten Rat... Ihr müßt sehr vorsichtig sein.“

„Soll das eine Drohung sein?“

Graf Magnus zuckte die Achseln. „Nur eine Warnung“, sagte er obenhin, „eine sekundenschlechte Warnung.“

Einen Augenblick sprach keiner von beiden. Don Antonio war sich bewußt, daß Graf Magnus die Wahrheit kannte oder wenigstens ahnte. Wer war dieser Wursche? Einer der zahlreichen Liebhaber der Königin, dachte er bitter, einer aus dem vollen Duzend!

„Die Königin ist bereit, Euer Exzellenz zu empfangen“, erbot er sich von der Türe her. Sie luden zusammen. Es war Gräfin Ebba.

Don Antonio und Graf Magnus verbeugten sich tief vor einander. Es bedurfte keiner weiteren Worte. Sie hatten sich vollkommen verstanden. Magnus hatte seine Karten aufgedeckt und der Spanier war vorbereitet. Er wußte nun, daß er einen Feind am Hofe hatte und offenbar noch dazu einen gefährlichen. Aber er hatte zunächst einen noch gefährlicheren Feind zu bekämpfen, den Feind in seinem Inneren, seine Liebe, und die Erinnerung an jene fünf glückseligen Tage... Diesen Feind mußte er vor allem bezwingen.

Graf Magnus war mit sich selbst unzufrieden, weil er sich vom Jörn hatte hürtsen lassen. Es wäre viel besser gewesen, wenn er kühl und höflich geblieben wäre, seine Karten nicht aufgedeckt hätte. Die Wahrheit hatte er immer noch nicht erfahren. Er konnte auch auf falscher Fährte sein. Durch übergroßes Mißtrauen legt man manchmal Gefen und Worte falsch aus und macht aus einer unglücklichen Handlung das, was der eigene Argwohn in ihr zu sehen glaubt. Er mußte vorsichtig sein. Wenn er nur einmal Gewißheit bekäme!

Er drehte sich um und sah nach der Türe, durch die der Spanier verschwunden war. Sie führte durch die Vorzimmer der Königin zu ihrem Privatgemach. Und jetzt mußte er bei ihr sein. Was sprachen sie, was taten sie? Wenn er nur unsichtbar dabel sein könnte, er würde vielleicht die Wahrheit erfahren und selbst die schmerzlichste Wahrheit ist besser als Ungewißheit.

Don Antonio betrat, während ihm die zwei Diener mit der Staffelei folgten, Christines Zimmer und verbeugte sich tief. Keiner sprach, bis die Staffelei aufgestellt war und die Diener den Raum verlassen hatten. Dann, als sie allein waren, sagte Christine sehr weich: „Antonio!“

Bei diesem Worte rührte sich der Feind in seinem Herzen und das Blut stürmte ihm ins Gesicht. Aber er belümselte ihn, zwang ihn nieder. Er wandte sich zu der Staffelei, lästete das Tuch und warf es zur Seite, um das Gesicht seines Königs, Philipp IV. von Spanien, zu enthüllen.

„Rajeshät“, sprach er kalt, in einem Tone, als ob er sie niemals vorher gesehen, als ob er sie niemals in seinen Armen gehalten hätte. Und plötzlich machte ihre seine Stimme Angst. Sie hatte nicht gedacht, daß er böse sei und der Gedanke, daß sie ihn durch ihr Verdeckspiel verlieren haben könnte, benahm ihr den Atem. Sie konnte ihn nur vorwurfsvoll ansehen, ohne ein Wort zu sagen. Aber um seinen Mund lag kein Lächeln als er sie anblickte, seine dunklen Augen schauten hart und streng.

(Fortsetzung folgt.)

ANKÜNDIGUNG DER WINTERHILFE

Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen.
Adolf Hitler, 9. Oktober 1933.

Der Wunsch unserer Südeuropäer und Konquistadoren ist es, im Kampf gegen die Finnen und Skandinavier die Volksgemeinschaft zu befestigen.

Sie die SA, SS und das NSKK ist der Wunsch der Südeuropäer, und so mobilisieren wir am 3. November 1935 die Kräfte der Bevölkerung für das Winterhilfswerk der deutschen Volksgenossen. Immer ist den allen Volksgenossen die Bevölkerung zugewandt worden! Wenn sie nun von diesem Tage zum deutschen Volk kommen, um ein Opfer für den Sozialismus der Zeit zu erbringen, so möge jeder Volksgenosse seinen Anteil für die Organisation dieser allen Volksgenossen im Kampf um die Erneuerung unserer Nation durch eine große für das Winterhilfswerk abstellen.

Die besten Kräfte der deutschen Nation sind von diesem Tage die Kräfte für das Winterhilfswerk! Bekämpft Euer Nachbarland mit Eurer Gabe der Gerechtigkeit!

Der Chef des Hauses der SA:

Der Reichsführer SS:

Der Reichsführer NSKK:

Krüger

H. Zimmer

Schuler

Zum Tage der ersten Reichsstraßensammlung ergeht an alle Angehörigen unserer großen deutschen Schicksalsgemeinschaft der Ruf zu größter Einsatzbereitschaft. An diesem Tage kommen zu Dir, deutsche Volksgenossin, und zu Dir, deutscher Volksgenosse, mit der Büchse in der Hand

die SA-Männer und SA-Führer, die SS-Männer und SS-Führer sowie die NSKK-Männer und NSKK-Führer.

Sie haben in den harten Jahren des Kampfes unter Beweis gestellt, daß sie stets auch ungerufen ihre Pflicht im Dienste an der Volksgemeinschaft vorbildlich erfüllt haben. Jede deutsche Volksgenossin und jeder deutsche Volksgenosse sollte es daher

am 3. November 1935

für seine Pflicht erachten, durch Opferfreudigkeit die Verbundenheit mit diesen treuen Kämpfern Adolf Hitlers unter Beweis zu stellen. Freudigen Herzens soll die Gabe fließen. So, wie für jeden Nationalsozialisten das

Winterhilfswerk eine stolze Herzensangelegenheit

Ist, so muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau durch die Tat beweisen, daß sie sich in die Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes selbstlos eingliedern und es sich zur Ehre anrechnen, bewusst ein Opfer bringen zu dürfen. Jeder soll so zu seinem Teil wenigstens in bescheidenem Maße den Männern den Dank abstaten, die die Garanten waren, sind und bleiben werden für die Durchdringung des ganzen Deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Idee.

Wo Euch die Männer im braunen und schwarzen Ehrenkleid begegnen, da legt freudig und gern Euer kleines Opfer auf den Altar des Vaterlandes nieder. Wie sagte doch der Führer bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes?

„Du sollst Opfer bringen, Du sollst geben“!

Das ist
unser Krieg!



Wir wohnen in
unser deutsches Volk!

... Du hast nie den Hunger
kennen gelernt, sonst würdest
Du wissen, wie lästig erst der
Hunger ist ...!

Das nationalsozialistische Ideal
der Volksgemeinschaft ist eine
gewaltige Realität!



Fahrt ins

abessinische

Kriegsgebiet

Nach abenteuerlicher Wüstenfahrt in Addis Abeba

8. Fortsetzung

Unser nach Abessinien entsandter Sonderberichterstatter Kurt Teege hat uns heute wiederum einen Bericht zugesandt. Unserer Leser möchten wir darauf hinweisen, daß jeder dieser Berichte rund drei Wochen unterwegs ist. Inhaltlich ist das Nachfolgende deshalb vielfach überholt, aber es ist trotzdem überaus interessant zu erfahren, wie man in Addis Abeba die blutigen Kriegsoperationen beurteilt.

Die Schriftleitung.

Der erste Augenzeugenbericht nach der Generalmobilisation in Abessinien

Innerhalb weniger Stunden hat sich das Bild in den Straßen der abessinischen Hauptstadt grundlegend verändert. Obwohl man hier zwar der Entwicklung des Konfliktes mit Italien mit der größten Besorgnis entgegen sah, hatte man doch immer noch eine feste Hoffnung auf friedliche Beilegung. So wirkte sich die erste politische Lage nach nicht sehr hart unter der Bevölkerung aus, und das Leben spielte sich wie sonst in alltäglicher ruhiger Form ab. Die Nachrichten einer sensationslüsternen Presse über Anruhen, aber panikartige Abreise der Europäer usw. waren vollständig aus der Luft gegriffen. Sie erzeugten bei der abessinischen Regierung starken Unwillen und bei den hier lebenden Europäern große Heiterkeit. Im allgemeinen konnten und können wir hier in Addis Abeba die Feststellung machen, daß wenigstens 50 Prozent aller bisher von hier gefallenen Meldungen sehr stark aufgebauscht bzw. in einigen Fällen gänzlich unwahr sind. Wahrscheinlich wird eine Telegrammenzensur den Augenmeldungen Einhalt gebieten. Es herrscht dagegen eine Ruhe, die uns Europäern fast unverständlich vorkommt bei der Situation und — bei den einlaufenden Meldungen aus Rom.

Generalmobilisation

Von allen Gerüchten hielt sich aber am stärksten das der bevorstehenden Generalmobilisation, die von einem zum anderen Tag erwartet wurde. Und dann endlich ließ der Kaiser die Generalmobilisation durch den Mund seines Hofzeremonienmeisters im Hofe des Schlosses, in Anwesenheit von mehreren tausend bewaffneten Kriegern, unter denen sich auch noch zahlreiche Teilnehmer der Schlacht bei Adua im Jahre 1896 befanden, und den augenblicklich in Addis Abeba weilenden 140 Journalisten der größten Zeitungen der Welt proklamieren. Die Nachricht von der Bombardierung zweier offener Städte und der dadurch entstandenen zahlreichen Todesopfer rief größte Bestürzung hervor, und von diesem Augenblick an stand ganz Abessinien unter den Waffen. Truppen durchzogen bewaffnet die Straßen Addis Abebas. Infanterie und Kavallerie, gut ausgerüstet und einen ebenfalls guten Eindruck hinterlassend. An den wichtigsten Punkten der Stadt wurden Flugzeugabwehrgeschütze aufgestellt, so am Bahnhof, an der Post, Radiostation, Flugplatz und selbstverständlich auf dem Schloß. Ob jung oder alt, alles war bewaffnet und durchzog die Straßen, wo überall zwei und noch mehr Mann starke Posten aufgestellt wurden. Und so ist nun das friedliche Addis Abeba von Waffenglätt der durch die Straßen ziehenden Truppen erfüllt.

Durch die Nachricht von der Bombardierung Aduas und von den weiteren Angriffen der Italiener war die Mut der Abessinier ins Grenzenlose gestiegen, und jeder Einheimische brante seither darauf, an die Front in den Kampf zu kommen. Ueber die Schlachten und sonstigen Ereignisse schwärmen die tollsten Gerüchte herum, wie man sich hier überhaupt nur zum größten Teil auf Vermutungen stützen kann, denn die Front ist von Addis etwa 800 Kilometer entfernt, öffentliche Telefonleitungen existieren nicht, und so muß man sich auf die Mitteilungen der Ausflugsflugzeuge und der amtlichen Regierungsstellen gänzlich verlassen. Wie unbestimmt die Meldungen sind, geht daraus hervor, daß der eine glaubt, aus bester Quelle zu wissen, vier Flugzeuge hätten Adua bombardiert, während andere wieder behaupten, es wären 36 Maschinen gewesen. Um von Addis aus über die ersten Kämpfe an den verschiedenen Fronten ein einigermaßen richtiges Bild zu bekommen, muß man den ganzen Tag von einer Stelle zur anderen jagen, und es ist gut, wenn man selbst dann noch jeder Information mit Skepsis gegenübersteht.

Gerücht — und Wirklichkeit

Die erste Anordnung, die der Kaiser nach der feierlichen Proklamation der Generalmobilisation traf, war der Schutz der italienischen Gesandtschaft mit 50 Mann kaiserlicher Leibgarde. Ueber diese ausländische Vertretung schwirren die tollsten Gerüchte. Mindestens 100 verschiedene Zeiten wurden für die Abreise des Gesandten von Addis genannt, und zur Stunde, wo diese Zeiten geschrieben werden, — man vergesse nicht, daß drei Wochen vergehen müssen, bis diese Zeiten die Heimat erreichen! — ist er noch immer hier. (Inzwischen ist ja seine Abreise erfolgt. D. Schriftl.) Allerdings ist das Gesandtschaftsgebäude bewacht, und der Gesandte sowie das übrige Begleitpersonal sind in ihrer Freiheit beschränkt. Wenn jemand von ihnen in die Stadt will, dann wird der Wagen von Kavallerie eskortiert. Es geschieht ihnen nichts. Das abessinische Militär verhält sich äußerst diszipliniert, wie überhaupt die Besonnenheit und Disziplin der Bevölkerung hervorgehoben und anerkannt werden muß. Die noch in der Stadt befindlichen italienischen Staatsbürger sind am Abend des Mobilisationstages von der Polizei ebenfalls zu ihrem eigenen persönlichen Schutz in die Gesandtschaft geleitet worden.

In Erwartung eines Luftangriffes

In Addis selbst werden viele Vorbereitungen für einen Luftangriff getroffen. Die Nachrichten von der Bombardierung Aduas haben hier unter der Bevölkerung erhebliche Bestürzung hervorgerufen, und zahlreiche Europäer haben bereits am Tage der Mobilisation ihre Sachen in die außerhalb der Stadt liegenden Gesandtschaften gebracht. Auf dem Hauptquartier der Journalisten, dem Hotel Imperial, wurde die amerikanische Flagge gehißt, weil der amerikanische Geschäftsträger hier wohnt. Auf den Dächern der Hospitäler sind große Rotkreuz-Flaggen angebracht, und überall werden bombensichere Unterstände gebaut. Die deutsche Gesandtschaft hat einen bombensicheren Unterstand in einem Felsen im Garten des Gesandtschaftsgebäudes geschaffen, wohin sich die deutsche Kolonie bei einem Bombenangriff zurückziehen wird.

Siegeszuversicht

In Addis herrscht eine ziemlich nervöse und aufgeregte Stimmung. Der heute fahplanmäßig verkehrende Zug nach Djibouti ist um einen Tag verschoben worden, da stündlich Militärzüge von Addis an die Front abgehen. Unter der abessinischen Bevölkerung herrscht große Siegeszuversicht. Bei einem Bombardement der abessinischen Hauptstadt, das man erwartet, wird mit größter Wahrscheinlichkeit auch die Radiostation zerstört. Da außerdem sehr unbestimmt ist, ob die Eisenbahnlinie von den Bombenangriffen verschont bleiben wird, kann es sehr leicht geschehen, daß Addis Abeba alsdann für längere Zeit völlig von der Außenwelt abgeschnitten ist, und daß Nachrichten von hier nur sehr schwer herauskommen können. Für die Europäer hat der Kaiser 6000 Polizisten zum Schutz zur Verfügung gestellt. Bei dem eventuellen Bombardement werden sie Zuflucht in den Gesandtschaften genommen haben, so daß für sie wenig Gefahr besteht. Wir müssen hier abwarten, was die nächsten Tage bringen. Noch ragen die Ruppen des kaiserlichen Palastes stolz und würdevoll gen Himmel, die goldene Krone des Mausoleums glänzt im Sonnenschein. Dort hat Abessinien großer Kaiser Menelik II., der zum erstenmal des Volk gegen Italien in den Krieg führte und die Feinde seines Landes 1896 bei Adua schlagen konnte, Ruhe gefunden.

Die Kampfhandlungen von Addis Abeba aus gesehen

Wie werde ich in meinem Leben den 8. Oktober 1935 vergessen, den Tag, an dem der Kaiser von Abessinien, dem letzten unabhängigen Könige in Afrika, das abessinische Volk zu den Waffen rief. Es war ein herrlicher Tag, die Sonne sandte unerbittlich ihre strahlenden Strahlen dem Himmel und die Dächer und Stuppen des etwas außerhalb der Stadt auf einer kleinen Anhöhe liegenden kaiserlichen Palastes glänzten in prächtiger Schein. Die Anfahrtsstraße zum Gibbi, wie das kaiserliche Schloß genannt wird, war schwarz von Menschen, und durch

die Menge schob sich mit ungeheurer Räum unzähliger Autohupen eine unübersehbare Zahl von Kraftwagen. In einer mit toten Teppichen ausgelegten Vorhalle des Schlosses versammelten sich die in Addis zusammengekommenen etwa 140 Pressevertreter aus allen Ländern der Welt, ausgerüstet mit Schreibmaschinen und Photoapparaten. Auf dem großen Schloßhof standen mehrere Tausend bewaffnete abessinische Soldaten; in den ersten Reihen hatten die alten Adua-Kämpfer von 1896 Aufstellung genommen. Oben auf der großen Freitreppe war die Ragarit, die abessinische Kriegstrommel aufgestellt und dumpf hallte ihr Klang weit über den Platz, über die Mauern des Schlosses hinaus und land Wüsten bis in die entferntesten Ecken des abessinischen Kaiserreiches.

100 000 Mann waren in diesem Augenblick unter die Waffen gerufen worden, um für Kaiser und Reich zu kämpfen.

Seit Tagen gehen nun schon die Schreie eines Feldzuges über dieses Land hin, und der bisherige sichtbare Erfolg besteht in dem Augenblick, da diese Zeiten, die erst in drei Wochen Deutschland erreichen können, geschrieben werden, für die angrenzende italienische Nation darin, daß sie im Norden an der Eritrage die Städte Adua und Adigrat erobert und im Süden von der Italienisch-Somalilande den Ort Geraha genommen und somit noch einige Wasserplätze bombardiert hat.

Dies war der Kampf um Adua!

Im Norden Abessinien, wo beide Nationen ihre stärksten Streitkräfte postiert haben, hat es in den ersten Tagen erbitterte Kämpfe gegeben. Die von den Italienern eroberten Städte Adua und Adigrat liegen nur 40, bzw. 15 Km. von der Eritrage entfernt, und trotz der zur Verfügung stehenden neuesten technischen Kriegsmittel brachten die Italiener vier Tage, um diese Plätze einzunehmen. Um die Stadt Adua, wo Italien 1896 die vernichtende Niederlage durch den abessinischen Kaiser Menelik II. erlitt, spielte sich ein drei Tage dauernder heftiger Kampf mit wechselseitigem Erfolg ab. Zunächst warfen 36 italienische Flugzeuge in den Vormittagsstunden des 3. Oktober insgesamt 78 Bomben auf Adua ab und zerstörten den Ort fast vollständig. Die Einnahme dieser Stadt durch italienische Infanterie ging aber nicht so leicht vor sich, da abessinische Streitkräfte sich mehrere Kilometer vor der Stadt dem Feind entgegenstellten und ihn zunächst in Schach halten konnten. Als schließlich die Italiener mit sämtlichen neuesten Kriegswaffen, wie Tanks, Flugzeuge, schwere Artillerie, angriffen, wurden die Abessinier zurückgeworfen und die Stadt Adua wurde von Italienern besetzt. Doch war dieser Sieg von nur kurzer Dauer. Es gelang den Abessiniern, den Feind zurückzuwerfen und Adua wiederzugewinnen. So wechselte die Besitznahme von Adua dreimal, bis es schließlich den Italienern gelang, Adua endgültig zu nehmen. Diese Tatsache wurde dann auch von amtlicher abessinischer Stelle bestätigt. Fast zur gleichen Zeit verloren die Abessinier auch das etwa 15 Km. von der Grenze entfernt liegende Adigrat. Uebrigens soll Abessinien bei dem Kampf um Adua über 2000 Mann verloren haben.

Im Süden in der Provinz Dgaden beschränkte sich der Angriff der Italiener in dem bisherigen Verlauf des Krieges fast ausschließlich auf Bombenangriffe auf einige Wasserplätze. Die Italiener rücken hier nur schwer nach und konnten lediglich den Ort Geraha erobern.

Riesige Schwierigkeiten

Mit der Einnahme der beiden Städte Adua und Adigrat im Norden haben die Italiener das abessinische Hochgebirge erreicht. Die Abessinier sind zurückgegangen und haben nunmehr in diesem gebirgigen Gelände eine stärkere Position als bisher. In der Gegend von Makale haben sie gute Verstellungen ausgebaut, und für die Italiener dürfte es sehr schwierig sein, hier auf völlig unwegsamen Gelände mit Tanks und schwerer Artillerie schnell und sicher erfolgreich zu sein. Außerdem ist das Höhenklima in Betracht zu ziehen, das die Leistungsfähigkeit einer Truppe stark beeinträchtigt. Und wenn man den zweiten offiziellen Heeresbericht aus Rom aufmerksam liest, in dem General de Bono von Geschlopfung der Truppe Kenntnis gibt, dann ist anzunehmen, daß die Italiener schwer

unter den für sie ungewohnten klimatischen Verhältnissen leiden. Bisher sind die Italiener 40 Kilometer von der Eritrage entfernt. Wenn man die gewaltigen Marschleistungen der Truppen im Weltkrieg in Vergleich zieht, dann stellt man fest, daß nach 40 Kilometer Marschleistung selbst an einem Tage nicht solche Erschöpfung zu bemerken war, die es notwendig macht, sie in einem offiziellen Heeresbericht zu registrieren. Beweis herrschen in dem Gelände, wo sich der Weltkrieg abspielte, auch nicht diese ungünstigen klimatischen Verhältnisse, aber dieser Vergleich ist nur angeführt, um zu zeigen, wie schwer die Aufgabe der 180 000 Italiener ist, die sie hier im Norden Abessinien überdies gegen einen an Zahl weit stärkeren Gegner vor sich haben.

Und im Süden Abessinien, wo bisher 80 000 italienische Soldaten gegen eine ebenfalls an Zahl überlegene Streitmacht kämpfen, kann Italien nur sehr schwer vorwärtskommen, da hier ungefähr das ungünstigste Klima ganz Afrikas zu finden ist, wo Malaria herrscht und außerdem nur Wüste und noch einmal Wüste ist. Wegen des Sandbodens ist hier mit Tanks usw. gar nichts zu machen, und der italienische Angriff wird sich hier in der Hauptsache auf Bombardements stützen müssen, wie es ja auch bisher geschehen ist.

Wechselspiel in der hohen Politik...

Obwohl in der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba alle Sicherungen für einen Luftangriff getroffen worden sind, ist dieser bis heute noch nicht erfolgt. Es mag daran liegen, daß zurzeit immer noch der italienische Gesandte Vinci in den Mauern Addis Abebas weilt. Um seine Person spielt sich hier ein politisches Spiel ab, das in keiner letzten Konsequenz von größter Bedeutung sein kann. Weder Italien noch Abessinien haben offiziell den Krieg erklärt. Verlangt nun der italienische Gesandte von der abessinischen Regierung seine Pässe, um das Land zu verlassen, so kommt das praktisch einer Kriegserklärung Italiens gleich. Gibt umgekehrt die abessinische Regierung von sich aus dem italienischen Gesandten die Pässe, so führt sie den Bruch herbei. Eine sehr heikle und delikate Angelegenheit, über deren Ausgang man zur Stunde noch nicht klar sieht. Mit einem Bombardement von Addis Abeba scheint aber so lange nicht zu rechnen sein, als der italienische Gesandte noch hier ist. Allerdings ist es sehr leicht möglich, daß er doch bald das Land verläßt — und es vielleicht schon verlassen hat, wenn diese Zeiten endlich in Deutschland eintreffen...

(Fortsetzung nach Eintreffen des nächsten Berichtes.)

Kolonien - keine Lösung der Raumfrage

Eine interessante britische Stimme

Kolonien sind keine Lösung der Lebensraumfrage — das war der Kern eines Vortrages des ehemaligen Direktors der wirtschaftlichen und finanziellen Abteilung des Völkerbundes, Sir Arthur Salter, in der er u. a. erklärte: Wenn Italien ganz Abessinien erobern würde, um dort seine überschüssige Bevölkerung unterzubringen, würde es in zehn Jahren nicht einmal den Bevölkerungszuwachs von zwei Monaten anziehen können. Denn Kolonien bedeuten keine Lösung der Lebensraumfrage. Die wahre Lösung sei die Einrichtung eines Weltrechts, das es den Ländern ermöglicht, den Waren- und Austausch in viel größerem Maße zu betreiben. Großbritannien würde Flug daran tun, wenn es mit seinen Kolonien ohne eigene Regierungen den Anfang machte und sie der Welt unter der Voraussetzung anböte, daß sie unter ein Mandatsystem kommen.



Um die Sicherung des Nachschubes. Die wichtigste und gleichzeitig eine der schwierigsten Aufgaben der italienischen Kriegsführung ist die Sicherung des Nachschubes. Man sieht im Hintergrund die von den Italienern neu angelegte Straße nach Adigrat, die von italienischen Truppen hinter Sandschutzbarricaden gesichert wird. (Wandt. 1.)



Im Dienste der Volksgesundheit

Der Neubau der Tübinger Chirurg. Universitätsklinik — Die modernste und größte chirurg. Klinik Deutschlands

Tübingen, 25. Oktober.

F. A. Wir, wir schon kurz berichtet haben, ist die neue Chirurgische Universitätsklinik in Tübingen vor einigen Tagen zum größten Teil in Betrieb genommen worden; ihre offizielle Einweihung hat am 20. Oktober im Rahmen eines besonderen Festaktes und in Anwesenheit hoher Vertreter der Reichsregierung, Behörden und Partei stattgefunden. Damit ist eine 50jährige Baugeschichte durch unendlich viele Schwierigkeiten hindurch zu einem glücklichen Ende geführt worden, das für die Stadt Tübingen wie für das ganze Land Württemberg von höchster Bedeutung ist und auf das wir mit Recht stolz sein können.

Größe und modernste chirurgische Klinik Deutschlands

Nicht als ob wir uns an Superlativen betrauen wollten. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß Württemberg mit diesem Neubau wohl die größte und bestgerüstete deutsche Chirurgische Klinik besitzt, und zweifellos auch eine der schönsten, was die architektonische Gestaltung betrifft — aber wir wollen uns mit dieser Feststellung nicht begnügen. Die Zeiten, da man sich gegenseitig an modernen Kiefernbauteilen überbot, ohne daß dazu immer zwingende Notwendigkeit vorlag, sind endgültig vorbei. Wenn sich also die Regierung entschlossen hatte, dieses 5-Millionen-Projekt gerade jetzt durchzuführen, so waren dafür wohlüberlegte Erwägungen maßgebend, und es muß ihr volle Anerkennung dafür ausgesprochen werden, daß sie diese für das ganze Land so ungeheure wichtige Klinik in dieser wahrhaft großherzigen und großzügigen Weise erbaut hat und damit einem alten schwäbischen Grundsatz folgte: Größe soll nicht mit weiter Sicht zu vereinen. Die Tübinger Chirurgische Klinik erfüllt ja andere, höhere Aufgaben als nur die, Kranke zu heilen. Und darum müssen an diesen Bau von vornherein andere Maßstäbe gelegt werden als an Kur-Krankenhäuser. Tübingen ist Universität, und seine Kliniken sind also gleichzeitig Stätten der Wissenschaft, Forschung und Lehre.

Die Baumeiße.

Die Raumverhältnisse der in den Jahren 1842—46 als „Krankenhaus der Universität“ erbauten und in den Jahren 1910 und 1911 durch Anbau an erweiterten Chirurgischen Universitätsklinik waren schon vor dem Krieg unhaltbar geworden, so daß schon damals der Gedanke einer baulichen Erweiterung erwogen wurde. Durch den Ausbruch des Weltkrieges mußten diese Pläne aber zurückgestellt werden und wurden erst im Jahre 1926 wieder aufgegriffen.

Die Pläne für den Neubau der Chirurgischen Klinik wurden in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Reichner und nach dessen Weggang nach Heidelberg mit Prof. Dr. Hasdeler dem jetzigen Direktor der Klinik, von Oberbaurat Dabber bei der Bauabteilung des Württ. Finanzministeriums ausgearbeitet, der auch die Oberleitung über die gesamte Bauausführung hatte. Mitarbeiter auf seinem Büro waren vor allem Baurat Dr.-Ing. Arnold und Baumeister Wurzer, auf der Baustelle Baurat Kall und Bezirksbaumeister Schlotter, in deren Händen die verantwortungsvolle örtliche Bauleitung lag.

Die württembergische Presse hatte dieser Tage Gelegenheit, bei einer Führung durch den Neubau, die Direktor Prof. Dr. Hasdeler mit Präsident Ruhn vom Finanzministe-

rium und Oberbaurat Dabber selbst vornahm, sich von der Zweckmäßigkeit und Schönheit des Baues selbst zu überzeugen. Es darf ohne Übertreibung gesagt werden, daß die Lösung aller schwebenden Probleme in hervorragender Weise gelungen ist, und daß die neue Universitätsklinik ein Ruhm für das Schwabenland werden wird.

Sinnvolle und schöne Gliederung des Gesamtbaues

Der Inhalt einer modernen Klinik gliedert sich in mehrere voneinander scharf unterschiedene, gleichberechtigte Hauptraumgruppen. Folgende Raumgruppen sind zu unterscheiden:

1. Räume für den Wohnaufenthalt und für die Befriedigung der unmittelbaren Lebensbedürfnisse der stationären Kranken — Krankenabteilungen;
2. Räume für die Untersuchung — einschließlich der wissenschaftlichen Forschung — für die Behandlung und für die Vorstellung der Kranken, und zwar gemeinsam sowohl für die innerhalb der Klinik untergebrachten Kranken als auch für die außerhalb wohnenden ambulanten Kranken — Behandlungsabteilung;
3. Räume für das in der Klinik wohnende Personal — Wohnabteilung.

Was nun den Klinikbau selbst betrifft, so war für seine Gestaltung in erster Linie der Gedanke einer räumlichen Scheidung zwischen dem eigentlichen Krankenbau, der die Wohn- und Schlafräume der Kranken enthält, und dem sogenannten Behandlungsbau, der die einzelnen Abteilungen, wie Bäder, Röntgen-, Operationsabteilung u. a., für die Behandlung der Kranken und die für den Verkehr erforderlichen Räume enthält, maßgebend, um gegenseitige Störungen möglichst zu vermeiden. Für den Krankenbau selbst forderte das Bauprogramm eine Trennung nach Geschlechtern in zwei vollkommen gleich große Teile für männliche Kranke einerseits, für weibliche Kranke und Kinder andererseits, außerdem eine ausgeprägte Säulage für den Krankenbau, dagegen für alle Operationshöfe eine reine Nordlage, um den Einfall störender Sonnenstrahlen in dieselben zu vermeiden. — Um nun auf allen Geschossen des Krankenbaues möglichst kurze Wege nach dem Behandlungsbau zu bekommen, ergab sich ohne weiteres eine Teilung des Krankenbaues in zwei symmetrische Hälften für männliche Kranke und für weibliche Kranke und Kinder. Da die Behandlung der Kranken sich aber auf die verschiedenen Abteilungen des Behandlungsbaues verteilt,

lag es ohne weiteres nahe, um seinen störenden Durchgangsverkehr durch dieselben zu bekommen, den Behandlungsbau selbst in der von Norden nach Süden durchlaufenden Mittelachse des Krankenbaues anzuordnen und die vertikale Verbindung der einzelnen Stationen und Abteilungen durch die Haupttreppe und die Kulzige, den sogenannten Verkehrsturm, an den Schnittpunkt zwischen Krankenbau und Behandlungsbau zu legen. Die ganze symmetrische Grundrisanordnung und Massengruppierung hat sich also vollständig logisch aus der Forderung des Betriebs heraus ergeben.

300 Betten im Krankenbau

Der Krankenbau enthält 300 Betten, die auf sieben Krankenabteilungen III. Klasse und eine Kinderabteilung, sowie eine Krankenabteilung I. und II. Klasse sich verteilen. Jede einzelne Krankenabteilung III. Klasse mit 33 Betten umfaßt mehrere im Mittelbau liegende kleinere Zimmer mit wenigen Betten für Schwerkranken und in den nach Süden vorspringenden Gebäudeflügeln je einen größeren Krankenlaal für Leichtkranke, der auf beiden Seiten durch Fenster belichtet ist. Dadurch ist trotz der vorgelagerten Liegeterrassen eine ausgiebige Belichtung und Belüftung gesichert und die Betten können jederzeit rasch auf diese hinausgeschoben werden.

Besonders schön ist der Krankengarten, der im Süden der Klinik liegt und als ein streng gegliedertes horizontales Gartenparterre angelegt wurde.

Das ganze Untergeschoss ist der Küche und den unzähligen Wirtschaftsräumen der Klinik eingeräumt, dabei ist auch ein Vorküchen mit einem Rotationsraum. Am höchsten Punkt des Krankenbaues, am Austritt der beiden Nebentreppen, ist auf seinen beiden Seiten noch eine Gefangenenzelle mit besonderem Vorraum und Abort eingebaut, in welche Gefangeneneinweisungen operative Eingriffe vorzunehmen sind, von den Landesstrafanstalten eingeliefert werden können.

Der Behandlungsbau genügt den höchsten Anforderungen

Auch bei dem Behandlungsbau ist bei allen Abteilungen, welche der Behandlung von Kranken dienen, eine Trennung nach Geschlechtern durchgeführt. Der Behandlungsbau enthält im Untergeschoss die große Zentrale für die Heizungsanlage und Wasserversorgung der Klinik und ein Rostturbodieselaggregat, das im Falle einer Störung im Stadt- oder Elektrizitätswerk oder Leitungsnetz automatisch innerhalb weniger

Sekunden die Stromversorgung und Beleuchtung der wichtigsten Teile der Klinik übernimmt. Im 1. Geschoss sind die Räume der Poliklinik mit den zugehörigen Warterräumen und eine besondere Operationsabteilung mit einem septischen und einem aseptischen Operationssaal, ferner die Räume der orthopädischen Anstalt. Das 2. Geschoss enthält die medizinischen Bäder, die Warte- und Waschräume, den großen Pendelsaal mit daneben liegendem Lurraum und die Räume für Heißluftbehandlung und Diathermie, für Hydrotherapie und Moor- und Fango-

behandlung. Das 3. Geschoss enthält die Röntgenabteilung, Bedienungsräume für Diagnostik und eine besondere Röntgenoperativanlage mit allen erforderlichen Nebenräumen. Das 4. Geschoss beherbergt die Räume für den Klinikvorstand. Das 5. Geschoss enthält den großen, auch durch das 6. Geschoss gehenden Hörsaal mit seinen Warterräumen und seinen Nebenräumen für Vor- und Nachbehandlung, sowie Sterilisation, Räume für Lehrmittel, Filmbeobachtung, sowie die Apotheke. Das 6. Geschoss enthält den theoretischen Hörsaal, die pathologisch-anatomische Sammlung, eine Reihe von Diktier- und Arbeitszimmern für Doktoranten, sowie die Bibliothek. Im 7. Geschoss sind die Laboratorien.

Das 8. Geschoss enthält die Operationsabteilung, bestehend aus zwei durch den gemeinsamen Wasorraum getrennte Operationsabteilungen, welche ihrerseits wieder aus zwei Operationssälen und einem dazwischen liegenden Sterilisationsraum bestehen. Das 9. Geschoss enthält die Sonnenbäder. Das 10. über dem Haupttreppenaufgang liegende Geschoss endlich enthält das mit einer Säule versehene große Filmarchiv, das mit besonders leicht konstruierten Dachaufhängen versehen ist, um im Falle einer Explosion den ausströmenden Gasen den ungehinderten Austritt ins Freie zu ermöglichen.

Innenausstattung: einfach und wohlwend

Die gesamte Innenausstattung des Klinikgebäudes ist durchweg auf eine wohlthuende und das Gemüt des Kranken möglichst beruhigende Wirkung abgestellt. Alle Möbel sind in einfachen, ruhigen Formen, teils naturfarbig, teils gefirnischt und, soweit gepolstert, auch in ruhigen Farben gehalten. Alle Anstriche in den Zimmern und Gängen sind hell und freundlich gehalten, um möglichst viel Licht in das Gebäude hereinzubekommen, ferner, es wurde alles getan, um den Kranken den Aufenthalt in der Klinik so leicht und wohlwend wie möglich zu gestalten, wozu nicht zum wenigsten der herrliche Ausblick von den Krankenräumen auf die Schwäbische Alb beitragen wird.

Die Baukosten für die Klinik und ihre Nebenbauten belaufen sich einschließlich der inneren Einrichtung und aller Nebenkosten auf rund 5,1 Millionen RM., von denen etwa 2,2 Millionen RM. auf den Rohbau entfallen.

Der Bau konnte völlig ohne Anfeihen durchgeführt werden, so daß man wirklich das schwäbische Volk als Bauherrn ansehen könne. Es wurde jedoch erst mit dem Bau begonnen, als bereits die Hälfte der Baukosten gefesslich genehmigt war. Diefem Bau aber ist es mit zu verdanken, wenn die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg immer unter dem Durchschnitt blieb, denn allein die Hälfte der Baukosten bestand im Arbeitslohn. Der Minister streifte dann noch kurz die Pläne für weitere Bauten der Tübinger Kliniken und gab dabei die Versicherung ab, daß die Regierung mit allen Mitteln die Universität in ihrer notwendigen Ausdehnung unterstützen werde.

Der Engländer soll'e in keiner Familie fehlen



Der Neubau der chirurgischen Universitätsklinik in Tübingen. Foto: Hans Bell, Stuttgart-Degetlo

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 3. November		Montag, 4. November		Dienstag, 5. November		Mittwoch, 6. November	
6.00 Götterkonzert	22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	6.00 Uebung — Die Dehne rullt — Wetterbericht — Gumnahl I	17.00 Nachmittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	6.00 Gumnahl I	6.00 Gumnahl I	
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht	8.30 Amateur-Vor-Vandertamot	8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl II	18.30 Götterkonzert	13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	8.00 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	
8.05 Gumnahl	22.40 Tanzmusik	8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl III	19.00 Schöne, babilische Heimat	13.15 Mittagskonzert	8.05 Gumnahl II	6.30 Frühkonzert	
8.25 Hauser, für ml	24.00 bis 2.00 Nachtkonzert	8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl IV	19.45 „Grennanschlacht“	14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“	8.30 Gumnahl III	8.00 Frühkonzert	
8.45 Evangelische Morgenleser		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl V	20.00 Nachrichtenbericht	15.00 Sendeanale	8.30 Gumnahl IV	8.30 Frühkonzert	
9.30 Sendeanale		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl VI	20.10 „Der Dorfbarbier“	15.15 Minnerstunde	8.30 Gumnahl V	9.00 Sendeanale	
10.00 Marschier der Oilerjugend		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl VII	21.30 „Gnarmilsten“	15.45 Tierkunde	8.30 Gumnahl VI	10.15 „Weilenheim am deutschen Weg“	
10.30 Musik für Tract		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl VIII	22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht	16.00 Musik am Nachmittag	8.30 Gumnahl VII	10.45 Sendeanale	
11.00 Das deutsche Vieh		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl IX	22.10 „Trosch Mädel — Die Raub- fustindurie lebt“	17.00 Nachmittagskonzert	8.30 Gumnahl VIII	11.00 „Hammer und Pfug“	
11.30 „Winterolympia 1936“		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl X	22.20 Sportnachrichten	17.15 Mikroskopbeobachtung bei einer 95-jährigen Kriegsdienstvermerin	8.30 Gumnahl IX	12.00 Mittagskonzert	
12.00 Mittagskonzert		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XI	22.30 „Drei bis im Wasserloch“	18.30 „Gilde der Hühner“	8.30 Gumnahl X	12.00 Mittagskonzert	
13.00 Kleines Mädel der Zeit		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XII	22.40 „Drei bis im Wasserloch“	18.45 „Das Cito Schöcker“	8.30 Gumnahl XI	13.00 Sendeanale	
13.15 Mittagskonzert		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XIII	22.50 Nachtkonzert	19.00 „... und leut ih Feierabend“	8.30 Gumnahl XII	13.30 Gumnahl, über ml	
13.50 „10 Minuten Grenzungsdiplom“		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XIV	23.00 Nachtkonzert	19.45 „Orlando — Ich hab' dich — für dich“	8.30 Gumnahl XIII	14.00 Musik am Nachmittag	
14.00 Kinderkunde		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XV	23.10 Nachtkonzert	20.00 Nachrichtenbericht	8.30 Gumnahl XIV	15.00 Hauser Nachmittag	
14.45 Die Bierkunde für Handel und Handwerk		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XVI	23.20 Nachtkonzert	20.10 „Trennung, ich hab' dich“	8.30 Gumnahl XV	15.30 Verat wochel	
15.00 Handwerk		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XVII	23.30 Nachtkonzert	21.15 Richard Strauß	8.30 Gumnahl XVI	15.45 Hauser Fernsteuer	
15.30 Bild im Kinderland		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XVIII	23.40 Nachtkonzert	22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	8.30 Gumnahl XVII	16.00 „Drei Sträube“	
16.00 Nachmittagskonzert		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XIX	23.50 Nachtkonzert	22.30 „Lolet, was I end' will laert“	8.30 Gumnahl XVIII	20.00 Nachrichten	
16.00 Nachmittagskonzert		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XX	24.00 Nachtkonzert	23.00 „Lolet, was I end' will laert“	8.30 Gumnahl XIX	20.15 Stunde der jungen Rollen	
18.00 „Das Wasser im Döschel der Menschen“		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XXI	24.00 Nachtkonzert	23.10 „Lolet, was I end' will laert“	8.30 Gumnahl XX	20.45 Unterhaltungskonzert	
19.00 „Das Wasser im Döschel der Menschen“		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XXII	24.00 Nachtkonzert	23.20 „Lolet, was I end' will laert“	8.30 Gumnahl XXI	22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	
20.00 Bekliche Kaiserstunde		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XXIII	24.00 Nachtkonzert	23.30 „Lolet, was I end' will laert“	8.30 Gumnahl XXII	22.20 Verehrerzeitung sp. 114	
20.55 Donald Joffe		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XXIV	24.00 Nachtkonzert	23.40 „Lolet, was I end' will laert“	8.30 Gumnahl XXIII	23.00 Tanzmusik	
21.00 „Schöne Stimmen“		8.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht — Gumnahl XXV	24.00 Nachtkonzert	23.50 „Lolet, was I end' will laert“	8.30 Gumnahl XXIV	24.00—2.00 Nachtkonzert	

Nus dem Heimatgebiet

Das WFW teilt mit:

Morgen werden unsere Straßen wieder das altvertraute Bild der sammelnden Helfer des WFW bieten. Es gilt, der

1. Straßenreinigung des Winterhilfs- werts 1935/36

zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Jeder arbeite mit, keiner schlichte sich aus dem Dufte. Der Kauf der hübschen Abzeichen aus Majolika verschafft vielen Volksgenossen Arbeit und Brot. Wer es erwirbt, hat sich nicht nur einen reizenden Schmuckgegenstand erworben, sondern seinen Teil dazu beigetragen, die kommende Winterzeit für seine armen Volksgenossen mit Wärme und Licht zu erfüllen.

Neuenbürg, 2. November

Mit Beginn des Monats November trat der ersehnte Witterungswechsel ein. Nun scheint die Sonne wieder über dem Schwarzwald, die Natur schweigt im dunklen Kleid des Herbstes. Die Temperaturen, die sich vor einigen Tagen um den Nullpunkt herum bewegten, waren gestern auf 15 bis 20 Grad Wärme angelegten. Solche Sonnentage im November werden zu zählen sein.

Am Donnerstag nachmittag wurde unter zahlreicher Teilnahme die so tragisch aus dem Leben geschiedene Marie Graubner zur letzten Ruhe beisetzt. Die Altersgenossinnen gaben ihrer Kameradin geschlossen das letzte Geleit. Freitag nachmittag läuteten die Totenglocken wieder durch das Tal. Eine junge Gattin und Mutter, Frau Emma Kröner, wurde zu Grabe getragen. Sie erlag im schönen Alter einer schweren Krankheit. Viele Mütter und Frauen und zahlreiche auswärtige Trauergäste erwiefen der Heimogenossen die letzte Ehre. Blumen des Herbstes und Kränze, die auf beiden Gräbern niedergelegt sind, zeugen für den tiefen Abschied und für die Wertschätzung, deren sich die beiden Heimogenossen erfreuen durften.

Noch ein Dankschreiben an den Wettermacher

Mit Betrus tuß du di, i muß dir's sage, Scheint mir's somas vertrage, sonst hätt er net auf deine Bitte aufgehört mit seinem Wasserfälle. I dank de — mir hat's an net g'falle, wenn aus de schwarze Wolleballer der Regen Hb bei Tag un Nacht uf Feld un Stroche g'falle. Nor bald du mit dem Freund verhandelt, on glei hot sich das Wetter g'wandelt. Wie uf Befehl hot's sich mit dem Regen, on bei dem Bitte liegt der Regen. Drum bleib gnet Freund mit Betrus drobe, i kann das bleib von Herze lobbe. S. St.

Wutung! Rückstrahler!

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Seit bald einem Jahre besteht die Vorschrift, daß alle Fahrzeuge an der Rückseite zwischen Fahrzeugmitte und hinter Augenkonte Schlußlichter oder Rückstrahler führen müssen. Ausgenommen sind lediglich Schubkarren (einrädrige) und Handkarren, die nicht mehr als ein Meter breit sind, sowie Kinderwagen. Dabei müssen auch sämtliche landwirtschaftlichen Fahrzeuge mit Rückstrahlern versehen sein. Diese Vorschriften gelten nicht nur für Fahrzeuge, die sich während der Dunkelheit auf den Straßen bewegen, sondern auch für solche, die nur bei Tag in den Verkehr kommen. Die Rückstrahler dürfen nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht werden und niemals verdeckt sein. Diese Bestimmung will erreichen, daß der Rückstrahler auch dann noch das Licht der Scheinwerfer eines herannahenden Fahrzeuges zurückwirft, wenn die Scheinwerfer abgedreht sind, ihr Lichtkegel daher nach abwärts gerichtet ist. Wenn ein Fahrzeug Ladung fährt, die nach hinten hinausragt, so ist das hinterste Ende der Ladung bei Tag mit einer mindestens 20-25 Zentimeter großen roten Fahne, bei Nacht mit einem Rückstrahler zu kennzeichnen, der ebenfalls nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden befestigt sein darf.

Die Behörde hat zunächst Nachsicht geübt und nur befehrt und verwahrt, wenn Fahrzeuge ohne den vorgeschriebenen Rückstrahler angetroffen wurden. Bei einer Reihe von Verkehrskontrollen wurde auf Grund besonderer Anordnung der Behörde jeder einzelne Fahrer in der entgegenkommenden Weise über die neuen Bestimmungen unterrichtet und ihm die Anbringung des vorgeschriebenen Rückstrahlers nahegelegt. Auch in der Presse sind verschiedentlich Hinweise erschienen, sodas niemand behaupten kann, er lenne die nunmehr seit 1. Januar d. J. geltenden Vorschriften nicht.

Trotzdem mußte bei den am 1. Oktober 1935 wieder verstärk eingehenden Verkehrskontrollen bedauerlicherweise festgestellt werden, daß besonders die landwirtschaftlichen Fahrzeuge noch vielfach nicht mit Rückstrahlern versehen waren. Wie wichtig aber gerade die Einhaltung der Rückstrahler-Vorschrift ist, zeigen die täglich in der Presse erscheinenden Berichte, die melden, daß infolge mangelnder Kennzeichnung von Fahrzeugen nach hinten schwere Verkehrsunfälle vorgekommen seien.

Aus diesem Grunde kann sich die Behörde nicht mehr darauf beschränken, bei Zuwiderhandlungen nur zu verwarnen. Mit dem Einsetzen verstärkter Verkehrskontrollen wurde auch die Bestrafung derartiger Fälle eingeführt. Alle Beteiligten müssen darum im eigenen Interesse und im Interesse der hemmungslosen Abwicklung des Verkehrs das Ihre dazu tun, daß die Liste der wegen Rückstrahlermangels von Rückstrahlern verhängten Strafen nicht noch größer wird.

Gemeindepolitiches aus Feldbrennach

Feldbrennach, 31. Okt. Anlässlich der heutigen Beratung mit den Gemeinderäten teilte Bürgermeister Schleich mit, daß er seine neue Stelle in Tübingen voraussichtlich am 1. Dezember 1935 antreten werde. Wegen der Wiederbesetzung der Bürgermeisterstelle hier ist seitens des Herrn Landrats das Erfordernisse veranlaßt. — Die auf 1. Oktober angefallenen Allmandgrundstücke wurden neu vergeben. Gleichzeitig wurde verfügt, daß solchen Nutzungsberechtigten, die in böswilliger Weise ihre Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber nicht erfüllen, die Allmandgrundstücke entzogen werden. — Nachdem der „Neue Weg“ als Landstraße 2. Ordnung in die Unterhaltung des Kreisverbandes Neuenbürg übergegangen ist, fällt ab 1. August 1935 die vertragliche Unterhaltungspflicht der Gemeinden weg. — Die Rönchstraße, die seither vom Kreisverband unterhalten wurde, ist dagegen in die Unterhaltung der Gemeinden zurückgegeben worden. Aus diesem Anlaß soll auch eine Neueinteilung der beiden Bezirke der Gemeindehofenwarte erfolgen. — Gegen die Verfügung des Herrn Landrats bezüglich der Gras- und Baumnutzung an Landstraßen 2. Ordnung wird keine Einwendung erhoben. — Von einer Verfügung betr. Reinigung der Gräben und Dolen, Anbringung und Unterhaltung von Sicherheitsmitteln an Landstraßen 2. Ordnung wird Kenntnis genommen. Hiernach werden diesbezügliche Maßnahmen für sämtliche Landstraßen 2. Ordnung in Zukunft auf den Kreisverband übernommen. — Der Kulturplan und Nutzungsplan für das Wirtschaftsjahr 1936 finden die Zustimmung des Bürgermeisters. Der Waldwirtschaftsbeitrag wird mit Wirkung vom 1. Juli 1935 an um durchschnittlich 30 Prozent erhöht werden. — moment der Gemeinde wird der Eintritt in den Arbeitsdienst erklärt und ein Jahresbeitrag von 10 RM bewilligt. — Die Prämien für die Haftpflichtversicherung sind mit Wirkung vom 1. Januar 1936 an von der Gemeinde zu tragen, nachdem der Kreisverband deren Übernahme abgelehnt hat. — Grundstücksveräußerungen und einige Gegenstände, die in nichtöffentlicher Sitzung behandelt wurden, bilden den Schluß der Sitzung.

Gottesdienstanzeiger

Evang. Landeskirche

Reformationsfest, 2. November 1935

Neuenbürg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt (Evang. Lukas 18, 1-8; Lied Nr. 8), Stadtdiener Dargatz, 11 Uhr Kinderkirche, 8 Uhr Abendgottesdienst, Mittwoch, 8 Uhr abends Bibelstunde.

Wiltbad, 9.45 Uhr Predigt (Luc. 18, 1-8; Lied 11); Stadtdiener Dauber. Anschließend Abendmahlfeier mit eingefügter Beichte. Der Kirchenchor singt: „Aus tiefer Not...“ 11.30 Uhr Kindergottesdienst, 1 Uhr Christenlehre (Söhne); Stadtdiener Dauber, 5 Uhr nachmittags Predigt, zugleich Eröffnung des Konfirmandenunterrichts, die Konfirmanden nehmen an dem Gottesdienst geschlossen teil. Das Opfer des Sonntags ist für die Württ. Bibelanstalt bestimmt. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Sprollenhau, Sonntag, 2. Nov., 9.45 Uhr Predigt, anschließend Abendmahlfeier; Stadtdiener Dahn.

Herrenath, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt (Text: Lukas 9, 51-56; Lied Nr. 1); der Kirchenchor singt: „Singet dem Herrn ein neues Lied (Psalm 96) von Schütz, 11 Uhr Kindergottesdienst (im alten Schulhaus), 12.12 Uhr Trauung, Mittwoch, 6. Nov.:

2 Uhr Audacht zu Beginn des Zubörs- und Konfirmandenunterrichts, 8 Uhr Bibelstunde.

Vernbach, 12 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre.

Wirtensfeld, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Festgottesdienst, 11 Uhr Kinderkirche, 12 Uhr Stargischer Gottesdienst und Feier des H. Abendmahls. Am Mittwoch (6. Nov.), 8 Uhr Bibelstunde (Sonne), Am Donnerstag (7. Nov.), 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Gräfenhausen, 10 Uhr Predigtgottesdienst; Pfarrer Bauer, 12 Uhr Christenlehre (Söhne); Vikar Kauf, Dienstag, 5. Nov., abends 8 Uhr, Bibelstunde in Niebelbach (Schule), Mittwoch, 6. Nov., abends 8 Uhr, Bibelstunde in Gräfenhausen (Schule), Donnerstag, 7. Nov., abends 8 Uhr, Bibelstunde in Arnbach (Schule).

Schönberg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne von Schönberg), 10 Uhr Gottesdienst in Schönberg; Pfarrer Gaifer, 10 Uhr Gottesdienst und Christenlehre in Wiefelsberg; Parochialvikar Stumpf, 11 Uhr Kinderkirche in Schönberg, 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg, 2 Uhr Gottesdienst und Abendmahl in Schwarzenberg; Pfarrer Gaifer, 2 Uhr Gottesdienst in Igelsloch; Parochialvikar Stumpf, 8 Uhr Abendmahlfeier (mit Lichtbildern) in Schönberg, 2. Schab-Stuttgart, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in Schönberg, Donnerstag 1/8 Uhr Bibelstunde in Schwar-

zenberg, Freitag 1/8 Uhr Bibelstunde in Oberlengenhardt.

Evang. Freikirchen

Bischöf. Methodistische Kirche, Sonntag den 3. Nov. Predigt-Gottesdienst: Vormittags 10.30 Uhr Calmbach; 10 Uhr Neuenbürg, Arnbach; nachmittags 2 Uhr Böben, Arnbach (Jugend-Gottesdienst); 1/3 Uhr Ottenhausen; abends 1/8 Uhr Gräfenhausen (Gräfenbach), Calmbach (Lichtbilder-Vortrag). Montag abends 8 Uhr Lichtbilder-Vortrag, Wochen-Bibelstunden nach Regel.

Evangel. Gemeinschaft Herrenath, „Grüne Wälder“, Sonntag den 3. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 9.15 Uhr Reformationsfestpredigt; Pred. Schwenk, Nachm. 2 Uhr: Sternensand, Abends 8 Uhr Herbstankündigung (Predigt, Gesänge, Deklamationen); Pred. Schwenk, Montag abends 8 Uhr Frauenmissionstreis, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde; Prediger Schwenk.

Evangel. Gemeinschaft Lössenau, Ferienheim, Sonntag den 3. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 9.30 Uhr Reformationsfestgottesdienst, Nachm. 3 Uhr Reformationsfestgottesdienst; Pred. Beigel, Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde; Pred. Beigel, Freitag abends 8 Uhr Jugenddienst.

Evangel. Gemeinschaft Wirtensfeld, Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Predigt, Pred. Beigel, 10.45 Uhr: Sonntagsschule, Abends 7 Uhr: Predigt in Schwabm. Pred. Beigel, Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde, Donnerstag abends 8 Uhr: Gem. Chor.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 2. Nov. 1935 (21. E. n. Pfingsten)

Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Amt, anschließend Christenlehre, 6 Uhr abends Andacht, Werktag 1/2 Uhr Messe um 7 1/2 Uhr, Predigtgelegenheit: Samstag abends von 5-7 Uhr, Sonntag früh von 7 Uhr an, hl. Kommunion: Sonntag früh von 1/8 Uhr an; Werktag während der hl. Messe.

Herrenath, 10.15 Uhr Predigt und Amt, vorher ist Beichtgelegenheit.

Wiltbad, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Predigt und Amt, 10 1/2 Uhr Andacht, Werktag: 7 Uhr hl. Messe, Freitag 7 1/2 Uhr hl. Messe, Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an; Sonntag in der Früh; Werktag vor der hl. Messe, Anweisung der hl. Kommunion: Sonn- und Werktag vor und während jeder hl. Messe und des Amtes, Samstag nachmittag von 4 Uhr an freier Beichtstauer.

Der Sport am Sonntag

Der kommende Sonntag führt hinter der „Sonne“ in Wirtensfeld den FC. Wirtensfeld und den FC. Niefern zusammen. Auf seinem eigenen Platz hat Niefern am Sonntag gegen FC. Wirtensfeld einen Punkt eingebüßt, sonst wäre es mit Wirtensfeld punktgleich geworden. So steht nun für beide Mannschaften gleichviel auf dem Spiel. Wirtensfeld hat zwar an Spielstärke gewonnen, trotzdem muß es alles daran setzen und sein Möglichstes zu tun, sich herauszuholen, wenn es gegen Niefern gewinnen will. Der zu erwartende, sehr spannende Kampf steht unter der Leitung von Spielführer Hans Karlsch. Nach dem Spiel veranstaltet die Sängerschaft ein Herbstkonzert im Hotel zum „Schwarzwaldbaum“, wobei es aus dem Angeigentel erhellt.

Morgen Sonntag nachmittag 1/3 Uhr empfängt der FC. Neuenbürg auf seinem Platz im „Breiten Tal“ den Sportverein Varental zum letzten Vorrunde-Wildnispiel. Varental hat am letzten Sonntag das Kunststück fertiggebracht, die als sehr spielfort bekannten Ottenhäuser mit 4:0 zu besiegen und die Neuenbürger haben alle Kräfte zusammenzufassen, um gegen Varental Sieger zu bleiben.

Zwangsversteigert

werden

am Freitag den 8. November 1935, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in Wiltbad (Notariat)

die Grundstücke Markung Wiltbad des

Krauß, Frh., Schmiedemeister in Wiltbad:

Stadtwerk-Eigentum: Hälfte an Geb. 22 Rathausgasse: 1 a 81 qm Wohnhaus, Stallung, Keller und Hofraum im Hofgarten, geschätzt zu 5500 RM.

Geb. 22/1 Rathausgasse: 25 qm Nagelschmied-Werkstätte im Hofgarten, geschätzt zu 500 RM.

Vorg. 852/6: 55 qm Hofraum im Hofgarten mit Beschlageschuppen, geschätzt zu 450 RM.

Auf den Nachlass an der Gerichtstafel in Neuenbürg und an der Rathausgasse in Wiltbad sowie die Bekanntmachung im „Calw. Anz.“ vom 21. September 1935 wird hingewiesen.

Neuenbürg, den 1. November 1935.

Kommissär: Bezirksnotar F. A. H.

Wirtschafts-Inventar

1 Piano, gr. Vorhänge, Tischdecken, Bettfedern, Zeller Menagen, Fleischklapp, Wuschlender, Krautständer u. versch. a. Sachen zu verkaufen. Pforsch, -Bedingungen, Auerhahnstraße 13, III. Stock rechts.

Selbrennach

Eine junge Kälberkuh hat zu verkaufen Johann Wittschel.

Verbraucher-Genossenschaft

Calmbach e. G. m. b.

Zu der am Sonntag den 10. November 1935, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Goldenen Anker“ stattfindenden ordentlichen

Haupt-Versammlung

laden wir unsere Mitglieder freundlich ein. Wir bitten unsere Genossenschaftsleiterinnen und Genossenschaftler um ein pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Rechnungsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung des Jahres-Abschlusses 1934/35 und Entlastung des Vorstandes sowie Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertrags.
4. Neuauflistung der Satzung und deren Genehmigung.
5. Ergänzung des Aufsichtsrats.
6. Genossenschaftliches und Anträge, welche mindestens 3 Tage vor der Hauptversammlung beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats eingereicht sein müssen.

Der Aufsichtsrat:

Frh. Meßler, Vorsitzender.

Besitzerarten

liefert rasch E. Meßler'sche Buchdruckerei.

Calmbach,

Söhne

3 Zimmer-Wohnung

bis 1. Januar zu vermieten in der Höfenerstraße Nr. 300. Zu erfragen bei

Fran Luise Meßler, Wiltbaderstraße 371.

Vertrauen
widerstanden sein!
Ruc. Futterhof in Schwabm. u. Umgebung mit obigen Schwärze in echtes Besondere, die gemischte Futterhofhaltung.
Zwerg-Marke
Die Vertrauensschwärze hat die besten Eigenschaften, die die besten Tiere zu züchten, die besten Tiere zu züchten, die besten Tiere zu züchten.

Küchen
in großer Auswahl billigst
Möbelhaus STUCKEL
Pforzheim
Schönberg 11.

Wiltbad.

Billig zu verkaufen:

1 Kanapee, 2 Fauteuils, 4 Halbfauteuils (eiel Kaffeebar darin), mit reichemem Plüsch bez., 1 Dossilisch, 1 Konfakbänk mit Pfeilerfüßen in Nubbaum matt, 200x75 cm. Die Sachen stammen aus einer ersten Fabrik und sind noch wie neu. Zahlung kann event. gestundet werden.

Wilhelmstr. 911.

Servietten

mit und ohne Druck empfiehlt die

E. Meßler'sche Buchhandlung.



Don-Kosaken

heute abend 20 Uhr - Turnhalle Neuenbürg

Neuenbürg.

Allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Dr. Boepple und Frau.

Neuenbürg.

Habe mich in Neuenbürg als

prakt. Tierarzt niedergelassen

und die seitherige Tätigkeit des Herrn Stadtierarztes Dr. Boepple in vollem Umfang übernommen.

Dr. med. vet. Philipp Heinz.

Calmbach - Schönbürg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Kameraden und Bekannte zu unserer am kommenden Samstag, den 2. November 1935 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Bahnhof“ in Calmbach einzuladen.

August Lillich

Clara Schröter

Calmbach

Schönbürg

Kirchgang 1/2 Uhr in Calmbach.



Fußballclub Birkenfeld 08

Sonntag, 3. Nov. 1935, nachmittags 2.30 Uhr Pflichtspiel gegen

F.V. Niefern

Vorher Reserve

Mitglieder, welche mehr als ein Quartal im Rückstand sind, bezahlen volle Eintrittspreise.

Der Verwaltungsrat.

Unsere Sängerkabine veranstaltet am Sonntag, 3. Nov. 1935, abends 7/8 Uhr, im Hotel „Schwarzwaldrand“ ein

Herbstkonzert

mit anschließendem Tanz und gemütlichem Beisammensitzen.

Freunde und Gönner sowie unsere Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Der Vereinsführer.

Der Vors. d. Sängerkabine.

Ich möchte heute schon auf meine reichhaltige Auswahl in **Laubzüge- und Bastelartikeln, Vorlagen und Holzstäben, Metall-Baukasten „Märklin“** hinweisen.

CARL STIESS der Eisenhändler

mit feinen meist über 10000 Artikeln.

Nur wer überzeugt ist, kauft; darum überzeugen auch Sie sich von der reichhaltigen Auswahl moderner

STOFFE

für elegante Mäntel
hohe Wollkleider
sparte Seidenkleider
hübsche Blusen

die wir gern unverbindlich vorlegen.

C. & M. Müller

Stoffhaus Zerrennerstr. 6
Pforzheim, neben Ufa-Theater

Haarausfall, Juckreiz, Schuppen, auch zu frühzeitiges Ergrauen

können nicht mehr bestehen, wenn Sie auf unsere Beratung eingehen. Nach mikroskopischer Haaruntersuchung erfahren Sie alles Wissenswerte über richtige Haarbehandlung durch unseren Herrn Schneider

am **Mittwoch den 6. Nov.**, von 10-11 und 2-7 Uhr, bei unserer Niederlage

W. Lohrer, Damen- und Herren-Salon in Pforzheim, Christophallee 21, 1 Treppe, Eingang durch die Haustüre.

Vertrauen Sie unserer jahrzehntelangen Praxis, wir retten auch Ihre Haare.
Hg. Schneider u. Sohn, 1. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart und Karlsruhe.

Don-Kosaken

heute abend 20 Uhr - Turnhalle Neuenbürg

Neuenbürg.
Die **Mütterberatungsstunde** findet am **Montag den 4. Novbr. 1935**, nachmittags von 2-3 Uhr, statt.

Verztl. Sonntagsdienst
Sonntag den 3. November 1935
Dr. med. Scholz, Ellmendingen
Telefon Nr. 17 Ellmendingen.

Chronische Verstopfung und Darmträgheit
verschwinden auch in hartnäckigen Fällen durch regelmäßigen Gebrauch der „Sani-Droppe“ des Kloster-Laboratoriums Alpbach 40 St. Padg. nur RM. 2,75; 30 St. Padg. RM. 1,50. Sa- stimmt erhältlich in jeder Apotheke.

Brillen-Lieferant
für alle Krankenkassen
A. Schweikert, Neuenbürg

F.-V. Neuenbürg
Sportplatz im „Breiten Tal“,
Sonntag nachm. 1/3 Uhr
Bärenal.

Fußballverein Wildbad.
Sonntag den 3. November 1935,
nachmittags 1/3 Uhr

Wildbad - Engelsbrand.
1 Uhr: 2. Mannschaften.

2-3 gebrauchte, aber gut erhaltene Fabrik bezw.

Werkstatt-Defen
billigt abgegeben.

Göller & Hummel GmbH,
Schlauchfabrik, Neuenbürg.

Tannmühle h. Calmbach.
Sehr gute junge, schwere

Rug- und Fahrkühle
(Simmmentaler), sowie eine gute **offizielle Kuh** dem Verkauf aus.
Johann Georg Redl.

Mit solch einem

ULSTER

oder Ulster-Paletot

sind Sie für den Winter tadellos gerüstet. Die Qualität ist vorzüglich und die Preise sind so niedrig:

29.- 35.- 39.- 45.- 49.- 53.-
58.- 63.- 73.- 77.- 83.- 92.-

Gabardine-Mäntel
38.- 45.- 49.- 53.- 58.- 63.-

OTTO WALDECKER

Pforzheim, Einzstr. 17, gegenüb. Palastkaffee

Aktuell - interessant - sachlich

Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

- Der Bischof demonstriert
- Esther Pommeranz - Wohlgeborene
- Mißgünstiger Fahrens- krieg
- Junge Sklavie, soeben gekauft
- Auch Kaffeeklatsch kann peinlich enden
- Noch viele Bestände

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede
Stuttgart-Leipzig - Pforzheim-Leipzig 27

Neuenbürg.

Optik

Brillen-Lieferant der Krankenkassen
von der einfachen bis zu modernsten Brille ist

Robert Möhn, Turnplatz
Optik - Export - Radio

Möbel

zu verkaufen

2 kompl. Küchen, wenig gebraucht, 103.- u. 120.- RM; ein schöne Schlafzimm., eiche mit Nußbaum für RM. 330.-, sowie ein Wohnzimm., eiche mit Nußbaum, Büfett, 140 bet., Tisch, 4 Stühle RM. 230.- bei

Emil Kühn, Möbelhandlung, Pflanzl.-Bröckingen, Raurestr. 3.

Kiefers Bleibe-Mixtur
für Röhre

erhalten Sie immer frisch in den Apotheken. Preis nur 1.00.

Don-Kosaken

heute abend 20 Uhr - Turnhalle Neuenbürg

Union-Brikett zeigt im Gebrauch sich ohne Ruß und Qualm und Rauch

Für den Winter große Auswahl in
Wolldecken von Mk. 9.50 an, Steppdecken von Mk. 17.- an,
Bettuchbiber Meter Mk. 1.95
Bettfedern Pfund Mk. 1.10, 1.80, 2.70, 4.-, 4.70, 5.40
Inlett Indanthren in allen Farben, warme Schlüpfer, Damen-
hemden, Röcke, Morgenröcke warm, mollig von Mk. 5.40 an
Rich. Walz Wwe., Pforzheim
Westliche 23, gegenüber dem Schauspielhaus.

Gräfenhausen, den 1. November 1935.
Todes-Anzeige.
Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater und Großvater
Friedrich Frey
nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag nachmittags 1/3 Uhr.

Rotensol-Dobel, den 1. November 1935.
Todes-Anzeige.
Unsere herzengute Mutter, Großmutter und Tante
Frau Luise Obrecht Wtw.
geb. Pfeiffer
ist heute nach ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 78 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Friedrich Müller**, Schneidermeister, Dobel
Familie **Johann Obrecht**, Metzgermstr., Essen/Ruhr
Familie **Karl Pfeiffer**, Rotensol.
Beerdigung Montag, den 4. November, nachm. 3 Uhr in Rotensol.

Neuenbürg, 2. November 1935.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die ich anlässlich des Hinscheidens meiner geliebten Frau
Emma Kröner
geb. Titellus
erfahren durfte, sage ich auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen aufrichtigen Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Kröner mit Kind.

Neuenbürg, den 1. November 1935.
Danksagung.
Für die herzliche Anteilnahme an dem Verluste meiner lieben Tochter
Marie Craubner
sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank.
Frau Emilie Craubner.

Wollwesten f. Handwerker u. Landwirte
Warm gefütterte Holzschuhe
E. Straub, Berufskleidung, Pforzheim, neben Ufa.

Don-Kosaken

heute abend 20 Uhr - Turnhalle Neuenbürg

